Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

JAHRESBERICHT 2016

Inhalt

5 Vorstellung der Organisation

6 Rückblick

14 Ausblick

17 Freiwilligendienste

31 Highlights

- 32 Ein etwas anderer Urlaub in Belarus
- 35 Gedanken zum 75. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion
- 38 Als die Zahlen wieder zu Menschen wurden – Auseinandersetzung mit dem Holocaust
- 41 Ein Friedenspreis für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

44 Engagement für Vielfalt

50 Internationale Bildungsarbeit

58 Öffentlichkeitsarbeit

63 Ehrenamt

66 Kirche und Gesellschaft

68 Finanzen

78 Danksagung

82 Organigramm

84 Vorstand und Kuratorium

86 Impressum

Man kann es einfach tun

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste steht in der Tradition der Bekennenden Kirche und trägt seit 1958 im Rahmen von kurz- und langfristigen Freiwilligendiensten zu Frieden und Verständigung bei, setzt sich für Menschenrechte ein und sensibilisiert die Gesellschaft für die Auswirkungen der nationalsozialistischen Geschichte. Jährlich absolvieren rund 180 Freiwillige in 13 Ländern ihren Friedensdienst. Sie begleiten ältere Menschen in jüdischen Institutionen und Organisationen für Schoa-Überlebende oder ehemalige Zwangsarbeiter_innen, sie unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen und sie engagieren sich in antirassistischen Initiativen und Projekten der historisch-politischen Bildung.

Für diejenigen, die sich kurzfristig engagieren wollen, bietet Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gemeinsam mit Partner_innen vor Ort in jedem Sommer rund 25 Sommerlager für dreihundert Teilnehmende in dreizehn verschiedenen Ländern an. In den Sommerlagern leben, lernen und arbeiten internationale Teilnehmende zwischen 16 und 80 Jahren für zwei bis drei Wochen in unterschiedlichen Projekten.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sensibilisiert für die heutigen Folgen des Nationalsozialismus und tritt aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten entgegen. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Partner_innen engagiert sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste für die Entschädigung von Verfolgten des Nationalsozialismus und für die Rechte von Minderheiten. Der Verein tritt für den Ausbau internationaler Freiwilligendienste als Möglichkeit interkultureller Bildung und Verständigung ein. Zu den Schwerpunkten gehört auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und vielfältigen Erinnerungsdiskursen in der Einwanderungsgesellschaft sowie das Engagement gegen Rechtspopulismus.

Patrick Mahrholz mit einem Klienten in Jerusalem

Rückblick

Das Jahr 2016 endete für uns mit einer sehr schönen Nachricht: Lothar Kreyssig, der Gründer von Aktion Sühnezeichen, erhält gemeinsam mit seiner Frau Johanna die Auszeichnung »Gerechte unter den Völkern«, die von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem verliehen wird. Die beiden erhalten diese Ehrung, weil sie während der Zeit des Nationalsozialismus Jüdinnen in ihrem Haus versteckt hielten. Nachkommen der versteckten Jüdinnen haben sich für die Auszeichnung eingesetzt. Mit dieser Auszeichnung wird deutlich, wie mutig und unerschütterlich sich Johanna und Lothar Kreyssig für Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit eingesetzt haben. Wir freuen uns mit den Enkelkindern über diese Ehrung!

Einige Jahrestage markierten 2016 zeitgeschichtliche Ereignisse, die auch für die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste eine große Bedeutung haben. Am 22. Juni 2016 jährte sich der Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion zum 75. Mal. Der Überfall markierte einen weiteren Schritt des deutschen Vernichtungskriegs, dem über zwanzig Millionen sowjetische Soldat_innen, Zwangsarbeiter_innen, Kriegsgefangene und Zivilist_innen zum Opfer gefallen sind.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste beteiligte sich aus Anlass dieses Jahrestages an verschiedenen Veranstaltungen. Im *Deutschen Historischen Museum* sprachen bei einer Gedenkveranstaltung neben dem Bundestagspräsidenten Norbert Lammert die russische Freiwillige Viktoria Kutdusova und die Sommerlager-Teamerin Selbi Ataeva über ihre Begegnungen mit ehemaligen sowjetischen Zwangsarbeiter_innen und über ihr Engagement für eine sensible Erinnerung an deren Schicksale und Geschichten. In Koopera-

tion mit der russischen Menschenrechtsorganisation *Memorial* führte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Moskau ebenfalls eine Veranstaltung zum Gedenken an die aus der Sowjetunion verschleppten Zwangsarbeiter_innen durch.

Der Überfall auf die Sowjetunion leitete auch eine neue Dimension der Vernichtung des europäischen Judentums ein. In kurzer Abfolge wurden Orte überfallen und besetzt, die jüdische Bevölkerung zusammengetrieben und ermordet. Symbolisch stehen dafür die Massenerschießungen in der Schlucht Babyn Jar in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Ende September fand am Ort der Schlucht eine große staatliche Zeremonie statt, um an die 33.500 Jüdinnen und Juden zu erinnern, die dort innerhalb von 36 Stunden erschossen wurden. Unsere Landesbeauftragte Anzhela Beljak und Vorstandsmitglied Jakob Stürmann sprachen bei einer Ausstellungseröffnung im Wald bei Babyn Jar, bei der Fotos von Überlebenden, aufgenommen von dem Künstler Luigi Toscano, gezeigt wurden. Jakob Stürmann berichtete über seine Beobachtungen: »Der Gedenkort selber, die Schlucht Babyn Jar, hat sich verändert. Heute ist sie Teil der Stadt Kiew, umschlossen von in der Sowjetzeit erbauten Wohnblöcken. Die allgemeine Erinnerungspolitik ändert sich gerade oder trotz des Krieges im Osten des Landes noch rasanter als in den Jahren zuvor. So forciert die Ukraine eine erinnerungspolitische Westorientierung und löst sich vom sowjetischen Heldengedenken.«

Ein weiterer wichtiger Jahrestag war für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das 30-jährige Jubiläum der Eröffnung der *Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz (IJBS)*, das sowohl in Berlin als auch in Oświęcim feierlich begangen wurde. Die Begegnungsstätte wurde von der Stadt Oświęcim und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gestiftet. Bei der Festveranstaltung in Berlin sprach die polnische Auschwitz-Überlebende Zofia Posmysz von der Bedeutung der Begegnungsstätte: »Es fällt mir schwer, Worte zu finden, um auszudrücken, was für mich diese Festveranstaltung zum 30-jährigen Bestehen und Wirken der *Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz* bedeutet, einer Einrichtung, mit der ich seit fast 20 Jahren eng verbunden bin. Ich erinnere mich an meine Gefühle von vor Jahren, als in Polen – noch vor dem Systemwechsel – erste Informationen über die Initiative der Organisation Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erschienen. Da war Hoffnung, aber auch Unglaube: Kann das tatsächlich verwirklicht werden? Es ist verwirklicht worden, (...) dass dieser Ort zu einem der wichtigsten Orte des deutsch-polnischen Dialoges, der Begegnung von Jugendlichen aus Deutschland, Polen und anderen Ländern sowie des Zusammentreffens mit ehemaligen Auschwitz-Häftlingen geworden ist.«

Den wichtigsten Schwerpunkt bildete auch 2016 unser Freiwilligen- und Sommerlagerprogramm. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gelingt es seit nunmehr 58 Jahren, engagierte Menschen einzubin-

Die Foto-Ausstellung Luigi Toscanos im Wald bei Babyn Jar zeigt Fotos von Uberlebenden.

Vorstandsmitglied Mattheo Schürenberg, Geschäftsführerin Jutta Weduwen mit den Freiwilligen Sally Eshun und David Szustkowski im Gespräch auf einem Empfang in Münster.

den und mit ihnen gemeinsam Zeichen der Verständigung, der sensiblen Erinnerung und der klaren Positionierung gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung zu setzen. Für dieses Engagement erhielt der Verein am 8. Oktober 2016 den mit 50.000 EUR dotierten *Internationalen Preis des Westfälischen Friedens.* Der SPD-Fraktionsvorsitzende und ehemalige Freiwillige Thomas Oppermann hielt die Laudatio in Münster. Die Preisverleihung brachte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste viel mediale Resonanz, auch dank des weiteren Preisträgers, König Abdullah II von Jordanien. Die ehemaligen Freiwilligen Sally Eshun, Eva Kell und David Szustkowski nahmen den Preis stellvertretend für mehr als zehntausend Freiwillige und Sommerlager-Teilnehmende in Empfang. Eva Kell berichtete über die Preisverleihung: »Bei der Preisverleihung im Festsaal in Münster wurde der Film gezeigt, der unter anderem mich bei meinen regelmäßigen Besuchen von zwei Überlebenden in Ostrava zeigt. Je mehr ich sah, wie berührt die Menschen von den beiden waren, desto mehr freute ich mich darüber. Ich hätte mir nie träumen lassen, diese Geschichten nicht nur mit anderen Freiwilligen oder Schulklassen, sondern auch mit dem Bundespräsidenten, dem jordanischen König und vielen anderen Menschen zu teilen.«

Neben dieser Freude erlebten wir die gesamtpolitischen Entwicklungen oft als eine Herausforderung. Die Zunahme rechtspopulistischer Strömungen in Deutschland und in vielen unserer Projekt-Länder beunruhigte uns sehr und ließ gleichzeitig neue Formen des Engagements entstehen, die ein eindeutiges Zeichen für Vielfalt und eine Willkommenskultur gegenüber Geflüchteten und Migrant_innen setzen. Unsere zweite Ausgabe der Zeitschrift *zeichen* widmete sich der »Migrationsgesellschaft im Wandel« und erhielt viel Lob, weil es uns gelang, die problemorientierte Haltung zu verlassen, die beim Thema Einwanderung und Vielfalt oft eingenommen wird. Stattdessen gaben wir Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Raum, ihre inspirierenden Gedanken zum Zusammenleben in der Vielfalt mit uns zu teilen.

Die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K + R)* gab im Herbst eine stark nachgefragte Handreichung zum Umgang mit Rechtspopulismus im kirchlichen Raum heraus.

Im *Projektbereich Interkulturalität* konnten wir im Juni 2016 mit einem neuen Projekt beginnen: Wir bieten Bildungsprogramme für Menschen mit Fluchthintergrund an, um über Geschichte(n) ins Gespräch zu kommen. Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte, die bei den Teilnehmenden Verbindungen zu der Geschichte ihres Herkunftslandes und zu anderen Gewaltverbrechen aufruft. Daraus entstehen produktive Diskussionen, die uns voneinander lernen lassen.

Eine inspirierende und konstruktive Auseinandersetzung mit der Aufnahme von Geflüchteten findet auch durch die Ende 2016 erschienene Publikation »Flucht, Asyl, Migration« statt, die Materialien für die Bildungsarbeit mit Freiwilligen anbietet.

Im neu erschienenen Essayband »My Own Private Germany« des deutsch-amerikanisch-jüdischen Begegnungsprogramms *Germany Close Up* erzählen die jüdisch-amerikanischen Teilnehmenden über ihre vielfältigen persönlichen Erfahrungen in Deutschland und nutzen diese, um größere Zusammenhänge von Erinnerung und Identität zu hinterfragen.

v. r. n. l.: Sarah Kiesgen, (ehem. Freiwillige), Markus Lewe (Oberbürgermeister der Stadt Münster), Dr. Reinhard Zinkann (1. Vorsitzender der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe), Nils Pohl (ehem. Freiwilliger) und Jost Springensguth (Geschäftsführer der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe)

Mit unseren Freiwilligen- und Begegnungsprogrammen konnten wir auch 2016 wieder Zeichen der Verständigung und des friedlichen Zusammenlebens setzen und damit unsere Spender_innen, Unterstützer_innen und Zuwendungsgeber_innen überzeugen, so dass wir auch 2016 einen ausgeglichenen Jahresabschluss vorweisen konnten. Vier Menschen bedachten uns im vergangenen Jahr mit einem Vermächtnis. Ihnen gilt unser Dank für diese letzten großen Geschenke und ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

GESCHÄFTSSTELLE UND LÄNDERBÜROS

Bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste arbeiteten am 31. Dezember 2016 37 Personen, darunter die Mehrzahl in Teilzeit, sowie 14 studentische Mitarbeitende und zwei Freiwillige. Etwa 300 ehrenamtliche Mitarbeitende unterstützen unsere Arbeit.

In der Geschäftsstelle gab es einige personelle Wechsel aufgrund von Mutterschutz- und Elternzeitvertretungen.

Für die Bildungsprogramme mit Geflüchteten im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« konnten wir Kathrin Allmann als Projektkoordinatorin gewinnen.

Auch in den Länderbüros gab es Bewegungen. Kathrin Ziemens kehrte nicht aus ihrer Elternzeit auf die Stelle der Landesbeauftragten nach Israel zurück, sondern wurde weiterhin von Johannes Gockeler vertreten. Ines Grau, Landesbeauftragte in Frankreich, verließ uns im September des Jahres, Camilla Brockmeyer trat ihre Nachfolge an. Einen Personalwechsel gab auch in Großbritannien. Daniel Lewis beendete seine Tätigkeit als Landesbeauftragter in London, als Nachfolgerin konnte Sabrina Gröschel gewonnen werden. Ende des Jahres nahm Veline Backofen nach 29 Jahren Abschied von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und geht in den Ruhestand. Ihre Stelle übernahm Christina Koch, die ab Mitte Dezember 2016 in Mutterschutz ging und bis Juni 2017 von Robert Simon vertreten wird.

VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 22. Mai 2016 wählten die Mitglieder den Vorstand für zwei Jahre. Dr. Stephan Reimers wurde erneut als Vorstandsvorsitzender, Matteo Schürenberg und Jana Borkamp als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Beisitzende sind Hildegart Stellmacher, Gabriele Wulz, Julia von Normann und Jakob Stürmann. Jana Borkamp übernimmt die Funktion der Schatzmeisterin. Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Friedrich Lindemann und Hans Hagen stellten sich nicht

wieder zur Wahl und wurden bei der Mitgliederversammlung verabschiedet. Elisabeth Lemsch wurde als nachrückende Beisitzerin gewählt.

EVALUATION

Wir bemühen uns aktiv darum, die Qualität unserer Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten bzw. zu verbessern. Ganz besonders gilt dies für die Arbeit mit unseren Freiwilligen, Sommerlagerteilnehmenden und Partner_innen vor Ort. Für die Begleitung der Freiwilligen bilden sich unsere Landesbeauftragten regelmäßig weiter. Die das Freiwilligenjahr begleitenden Länderseminare dienen ihnen der Reflexion und Unterstützung. Darüber hinaus bieten sie ihnen Möglichkeiten des Feedbacks und der regelmäßigen Evaluierung ihrer Arbeit. Auf Feedbackbögen geben die Freiwilligen zum Ende ihres Dienstes eine standardisierte Rückmeldung. Deren Auswertung fließt ein in die Verbesserung der Arbeit. Zweimal jährlich während ihres Dienstes schreiben alle Freiwilligen einen Projektbericht, der von den beteiligten Mitarbeitenden, Zuwendungsgeber_innen sowie Patinnen und Paten der Freiwilligen gelesen wird. Auch diese Berichte dienen der Evaluierung und Transparenz gegenüber denjenigen, die die Qualität der Arbeit verantworten beziehungsweise diese finanziell unterstützen.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verfügt über verschiedene Gremien und Evaluierungsstrukturen, die der Transparenz, dem Austausch, der Vernetzung, dem Controlling und der Verbesserung der Arbeit dienen: Referent_innen-Sitzungen monatlich, Vorstandsklausuren vierteljährlich, Sitzung des Kuratoriums einmal jährlich, Mitgliederversammlung einmal jährlich.

Unsere Finanzen werden durch den Finanzreferenten, die Geschäftsführung, den Vorstand, die Kassenprüfer und einen externen Wirtschaftsprüfer regelmäßig kontrolliert. Die eingesetzte Buchführungssoftware ermöglicht eine zeitnahe Kontrolle, Transparenz und Steuerung.

Ausblick

»

Jedes Jahr warten die Frauen und Kinder voller Erwartung auf »die Neue« und schon bald wird Freud und Leid geteilt. Die Welt wird wieder ein bisschen größer und die Erfahrungen auf beiden Seiten ein großes Stück reicher. Der Einsatz und Beitrag dieser unglaublich motivierten Freiwilligen bringen Licht in die Dunkelheit und ermöglichen es Geflüchteten und Migrant_innen (Frauen und Kindern), schöne Erlebnisse zu haben, die sie langfristig stärker und widerstandsfähiger machen. Der Abschied kann sehr schmerzhaft sein, aber er bedeutet immer auch die Freude auf einen Neuanfang. Für eine Weile zusammen unterwegs sein. Zusammen arbeiten, lachen, tanzen, lernen, kochen, weinen, fühlen und vor allem genießen.
Danke, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Marleen Germer, Leiterin des Frauenhauses im Protestants Sociaal Centrum in Antwerpen, Belgien. Die Einrichtung hat zum Ziel, Menschen, die in Armut leben, Flüchtlinge und »Menschen ohne Papiere« zu unterstützen und durch Gruppenaktivitäten, individuelle Beratung und Integrationsmöglichkeiten ihre Lebenssituation zu verbessern.

Das Engagement für eine friedliche Welt bleibt auch im Jahr 2017 handlungsleitend für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Mit unseren Friedensdiensten, unseren Kampagnen und unserer Öffentlichkeitsarbeit tragen wir an vielen Stellen dazu bei, dass Menschen respektvoll und aufmerksam miteinander umgehen.

In Deutschland und einigen Partnerländern stehen Wahlen an, in anderen Ländern werden die Auswirkungen der Wahlen und Entscheide des letzten Jahres 2017 zum Tragen kommen. Die Sorge um eine Ausbreitung rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien ist berechtigt. Wir werden uns weiterhin geschichtsrevisionistischen, antisemitischen und rassistischen Positionen entschieden entgegenstellen und uns für Vielfalt einsetzen. Die Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Migrationsgesellschaft bleibt eine spannende Aufgabe. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste kann durch langjährige internationale und interkulturelle Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leisten und vor allem die Diskussion um Multiperspektivität in der Auseinandersetzung mit Geschichte mit prägen. Die Arbeit mit Geflüchteten in Deutschland und allen Partnerländern wird weiter gefördert, wobei es uns ein Anliegen ist, Geflüchteten auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Perspektiven mit in die gesellschaftlichen Diskurse einzubringen.

In Israel werden uns einige Jahrestage historischer Ereignisse begleiten (100 Jahre Balfour-Deklaration, 50 Jahre Sechs-Tage-Krieg), die sicherlich auch den

Geschäftsführerin Dr. Dagmar Pruin spricht anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Eröffnung der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz

israelisch-palästinensischen Konflikt stärker in die öffentliche Diskussionen bringen werden. Wir teilen den Wunsch nach Frieden und einer gerechten Lösung für die israelische und palästinensische Seite. Mit Sorge beobachten wir lauter werdende Bewegungen, die sich an Boykott-Maßnahmen gegenüber Israel im Rahmen der BDS-Kampagne beteiligen *(Boykott, Divestment, Sanctions)*. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wird weiterhin den unverhältnismäßigen und problematischen Seiten der BDS-Kampagnen mit ihren israelfeindlichen und antisemitischen Elementen entgegentreten.

In Belarus werden wir das 25-jährige Jubiläum unserer Freiwilligenarbeit feiern. In Kooperation mit dem *Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk (IBB)* werden wir in Minsk eine dreitägige Jubiläums- und Bildungsreise durchführen, in deren Zentrum Begegnungen mit unseren Partner_innen in den Projekten und Besuche wichtiger Gedenkorte in Minsk, Malyj Trostenez und der Umgebung stehen werden.

Auch *Germany Close Up* wird in Deutschland und den USA Jubiläum feiern und auf zehn Jahre deutsch-amerikanisch-jüdische Begegnungen zurückblicken.

Die stagnierenden bis rückläufigen Bewerbungszahlen, die alle gemeinnützigen Freiwilligenorganisationen verzeichnen, werden uns weiter vor Herausforderungen stellen. Neben der Kontinuität, die wir uns für unsere Partner_innen unserer Freiwilligenstellen wünschen, erachten wir das freiwillige Engagement gesellschaftlich und für die individuelle Herausbildung verantwortlicher Menschen als unbedingt notwendig. Wir werden somit nicht nur gezielt die Öffentlichkeitsarbeit zur Werbung verstärken, sondern auch den gesellschaftspolitischen Diskurs für die Förderung gemeinnütziger Freiwilligeneinsätze mit prägen.

Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr und danken allen unseren Unterstützer_innen und Partner_innen.

Freiwilligendienste

»

Meine Aufgaben sind so individuell wie meine Klienten. Bei der einen mache ich kleinere Hausarbeiten, wie z. B. ihren Schreibtisch neu ordnen oder einen Knopf annähen. Andere Klienten wollen jemanden haben, mit dem sie über Gott und die Welt reden können oder der ihnen was vorliest, da ich auch blinde Klienten habe. Eines meiner Highlights war gleich bei meinem ersten Hausbesuch bei einem Klienten. Wir haben gleich bei unserem ersten Gespräch über sein Leben während der NS-Zeit gesprochen. Das war schon sehr intim und es war klar, dass wir beide auf derselben Wellenlänge sind. Als er zum Schluss gefragt hat, wie ich wirklich heiße, habe ich ihm meinen echten Namen genannt. Ich stelle mich hier meistens als Gigi vor, weil es viel zu kompliziert ist, meinen echten Namen zu erklären, da es in der englischen Sprache keine Umlaute gibt. Als er erfahren hat, dass ich Türkin bin, war die nächste Frage schon parat. »Bist du Muslimin?« Daraufhin habe ich es mit einem mulmigen Gefühl bestätigt, da mir die Konflikte zwischen Israel und Palästina bekannt sind. Ich war darauf gefasst, dass er mich aus seiner Wohnung wirft und mich nie wieder sehen will. Aber dem war nicht so. Seine kurze und einfache Frage hat mich an diesem Tag zu Tränen gerührt. Er fragte mich: »Und DU hilfst UNS?«. Er weinte und umarmte mich ganz fest und flüsterte: »Danke.« Ich konnte mich auch nicht zusammenreißen und spürte seine Dankbarkeit und Betroffenheit in mir, da ich dasselbe empfand. Als ich auf dem Weg nach Hause war, konnte ich mir eine einzige Frage nicht verkneifen: Warum ist es so untypisch, dass Moslems und Juden zusammen arbeiten, wenn sie doch beide denselben Ursprung und denselben Glaubensweg haben? Das Gleiche gilt natürlich auch für Christen und Juden oder Christen und Moslems.

Gözde Karababa, Freiwillige bei Selfhelp Community Services in New York City, USA, besucht ältere jüdische Einwanderer und hilft ihnen im Alltag und im Haushalt.

LANGFRISTIGE FREIWILLIGENDIENSTE

Die Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste engagieren sich in vielfältigen sozialen, politischen und historischen Projekten. Ein zentrales Aufgabenfeld bleibt die Unterstützung von Überlebenden der NS-Verfolgung. Auch wenn die Zahl derer, die wir über unsere Projektpartner_innen erreichen, kleiner wird, sehen wir noch immer einen großen Bedarf in diesem Feld und sind dankbar für alle Begegnungen, die im Friedensdienst möglich werden. Die Begegnungen mit Überlebenden der NS-Verfolgung und ihren Angehörigen sind nicht selbstverständlich und oft nicht einfach. Sie sind in jedem Fall lebensprägend.

Lebensprägend sind auch die Begegnungen mit sozial engagierten Menschen sowie nicht zuletzt mit Betroffenen von Ausgrenzung und Not in den sozialen Projekten: mit Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, Menschen ohne Obdach oder Geflüchteten. Im Kontakt mit ihnen entwickeln unsere Freiwilligen ein besseres Verständnis für deren Situation und Bedürfnisse, aber auch für ihren Überlebenswillen und Mut.

Ein anderer Schwerpunkt der Freiwilligenarbeit liegt auf Projekten der historischen und politischen Bildung. Historische Bildung geschieht bei unseren Partner_innen meist im Wissen um die Kontinuitäten und um die Relevanz der Geschichte für aktuelle soziale und politische Probleme. Die Freiwilligen lernen, eigene nationale und familiäre Narrative in Frage zu stellen. Thomas Siurkus, Freiwilliger bei *Moment Magazine* in Washington, D.C. (USA) berichtet:

» Und dann hatte ich mein letztes Gespräch – mit einer litauischen Überlebenden des Holocaust. Dieses Gespräch zu führen war mir sehr wichtig, da ein Großteil meiner Familie aus Litauen stammt und dort nicht gerne über den Holocaust gesprochen wird. Deswegen war ich umso glücklicher über die Möglichkeit, mit N. G. zu sprechen, die in Šiauliai geboren wurde, nur eine Stunde entfernt von dem Ort, an dem ein Teil meiner Familie auch heute noch lebt. N. G. begann das Gespräch mit ihrem Lebensmotto: »Don't let us be forgotten« (...). Sie erzählte mir von ihrem Kampf gegen den Tod, den vielen Momenten der Verzweiflung und den Momenten der Hoffnung. Zusammen begaben wir uns nicht nur auf eine Zeitreise, sondern auch auf eine Weltreise – beginnend in Litauen, durch Polen, über Deutschland bis hin in die Vereinigten Staaten von Amerika. Am Ende unseres Gespräches sagte sie zu mir: »Wenn du aus diesem Raum hinausgehst, sieh keine Rasse oder Religion, sondern sieh ein menschliches Wesen, welches Gott, oder wie auch immer du ihn nennen möchtest, erschaffen hat, und behandle es so, wie du gerne behandelt werden möchtest.«

Im Friedensdienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste entwickeln und stärken die Freiwilligen Mitgefühl und Solidarität und schärfen ihren politischen Sachverstand. Sie nehmen viele neue Erfahrungen und interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen mit. All diese Kompetenzen sind wertvoll für unsere Gesellschaften. Sie bilden eine gute Grundlage für weiterführendes Engagement und für den innereuropäischen, transatlantischen und deutsch-israelischen Dialog.

Begegnungen und Austausch kennzeichnen in besonderer Weise die internationale Freiwilligengruppe in Deutschland, wo Aktion Sühnezeichen Friedensdienste seit 20 Jahren ein internationales Programm realisiert, sowie unsere deutsch-polnischen und deutsch-ukrainischen Gruppen in Großbritannien und Polen. Paulus Wersig, Freiwilliger in der *Gedenkstätte Stutthof* und beim *Maximilian Kolbe Werk Sopot* (Polen) berichtet darüber:

Manuel Wamsler im Projekt Dignity Housing in Philadelphia, USA

» Außerdem habe ich so viel mehr über die Ukraine erfahren, sei es hinsichtlich Kultur, Historie, Politik etc. Der Kontakt zu den ukrainischen Freiwilligen hat mir geholfen, den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland besser zu verstehen (...). Besonders in Erinnerung bleiben werden mir die Diskussionsrunden bei den Seminaren, beispielsweise zur Flüchtlingsproblematik in Europa oder zum Thema Nationalismus. Es war unglaublich spannend zu erfahren, welche unterschiedlichen Meinungen es einerseits zwischen den deutschen und ukrainischen Freiwilligen, aber auch innerhalb der Ukraine (...) gibt.

Freiwillige Laura Wahden im Protestants Sociaal Centrum in Antwerpen, Belgien.

Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erwerben und vertiefen ihre Kompetenzen im gemeinsamen Lernen und in der Reflexion ihrer Erfahrungen im Rahmen des Curriculums. Sie nehmen in ihrer Dienstzeit an vier Seminaren mit durchschnittlich 28 Seminartagen teil. In diesen Seminaren beschäftigen sie sich mit Erinnerungen und Tradierungen in ihren Familien und in ihren Herkunftsländern. Sie setzen ihre Geschichten mit unterschiedlichsten Narrativen in ihren Gastländern in Beziehung.

2016 waren in mehreren Ländern Begegnungen mit Geflüchteten, zum Beispiel aus Syrien und Afghanistan, ein Bestandteil der Begleitseminare. Viele Freiwillige und Partner_innen engagieren sich in ihren Ländern für die Verbesserung der Lebenssituation von Geflüchteten. Unterstützt durch Mittel einer Kollekte der EKD erstellte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste 2016 eine Materialsammlung zum Thema »Flucht, Asyl, Migration« für die Bildungsarbeit mit Freiwilligen, die nun auch von anderen Organisationen genutzt werden kann.

Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums der Freiwilligen- und Sommerlagerarbeit in Russland gab es zwei Veranstaltungen: Bei der Jahrestagung im Mai in Berlin kamen viele ehemalige Freiwillige zusammen, die in Russland, Belarus und der Ukraine ihren Dienst geleistet hatten, um sich über die zurückliegenden 25 Jahre, die aktuelle politische Situation und Erinnerungskulturen auszutauschen. In Moskau fand am 22. Juni 2016 eine Veranstaltung in Kooperation mit der russischen Menschenrechtsorganisation *Memorial* statt, bei der das Gedenken an Zwangsarbeiter_innen im Zentrum stand und eine Ausstellung eröffnet wurde über 25 Jahre Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Russland.

Im November 2016 nahm das pädagogische Team des Vereins an einer Fortbildung in Kooperation mit dem *Anne Frank Haus* in Amsterdam teil. Schwerpunkt von »Paths of Prejudice and Justice« war der juristische und gesellschaftliche Umgang mit dem Krieg in Bosnien. Eindrücklich war das Gespräch mit Christoph Flügge, Richter am *Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien* in Den Haag, und Gespräche mit Menschen, die in den 1990er Jahren aus Bosnien in die Niederlande flüchteten und heute ihre Erfahrungen in der Begleitung aktuell geflüchteter Menschen einbringen.

Unsere Friedensdienste werden getragen von der langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unseren Partner_innen in den verschiedenen Projekten. Die Perspektiven unserer Partner_innen fließen in unsere aktuellen Debatten ein. Ein internationales Treffen mit Partner_innen aus Mittel- und Osteuropa, die in der Assistenz für Überlebende der NS-Verfolgung aktiv sind, fand mit Unterstützung der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft im Juni 2016 in Polen statt.

Im September 2016 begannen 180 Freiwillige in 13 Ländern einen Friedensdienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Der prozentuale Anteil an Frauen ist weiter gestiegen und liegt aktuell bei über zwei Dritteln. 151 Freiwillige kommen aus Deutschland. 29 Freiwillige aus Partner- und Drittländern leisten einen Dienst in Deutschland, Großbritannien und Polen.

Die Friedensdienste stehen Menschen ab 18 Jahren offen. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verfolgt einen inklusiven Ansatz und ermutigt Menschen mit Behinderungen zur Teilnahme. Die meisten Freiwilligen leisten ihren Dienst direkt nach dem Abitur. Angesichts rückläufiger Bewerber_innenzahlen, die alle Freiwilligenorganisationen verzeichnen, bleibt die breit angelegte Werbung weiter ein Schwerpunkt der Öffentlichkeits- und Regionalarbeit.

Die Friedensdienste werden finanziell gestützt durch die Beteiligung der Partner_innen in den Projekten sowie durch die Solidaritätsbeiträge der Freiwilligen und die Spenden ihrer Patinnen und Paten. Darüber hinaus ist der Verein auf öffentliche und kirchliche Zuwendungen und freie Spenden angewiesen. 115 Freiwillige werden über das Programm *Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesjugendministeriums* gefördert. 40 Freiwillige nehmen am Programm des *Europäischen Freiwilligendienstes (EFD/Erasmus+)* teil. Die *Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«* bewilligte 2016 eine neue Förderung von jährlich 15 Freiwilligen über die nächsten drei Jahre. Darüber hinaus unterstützen uns verschiedene Stiftungen und vor allem viele evangelische Landeskirchen, insbesondere die Evangelische Kirche im Rheinland und die Evangelische Kirche von Westfalen. Wir sind für diese Unterstützung und Förderung sehr dankbar.

FREIWILLIGENDIENST IN ZAHLEN
FREIWILLIGE IN LANGFRISTIGEN FRIEDENSDIENSTEN AB 01.09.2016

180 Freiwillige (128 Frauen & 52 Männer)
151 aus Deutschland, 29 aus Partner- und Drittländern

Förderungen durch ev. Landeskirchen	Freiwillige
Anhalt	0
Baden	6
Bayern	9
Berlin-Brandenburg	27
Braunschweig	0
Bremen	2
Hannover	14
Hessen-Nassau	11
Kurhessen	2
Lippe	0
Mitteldeutschland	8
Nordkirche	17
Oldenburg	2
Pfalz	0
Reformierte	0
Rheinland	19
Sachsen	6
Westfalen	12
Württemberg	16
Ausland	29

Herkunft nach Ländern	Freiwillige
Deutschland	151
Frankreich	2
Griechenland	1
Großbritannien	1
Israel	2
Niederlande	1
Polen	5
Russland	3
Türkei	1
Ukraine	10
USA	3

Herkunft nach Bundesländern	Freiwillige
Baden-Württemberg	22
Bayern	9
Berlin	20
Brandenburg	7
Bremen	2
Hamburg	7
Hessen	11
Mecklenburg-Vorpommern	5
Niedersachsen	14
Nordrhein-Westfalen	29
Rheinland-Pfalz	5
Saarland	1
Sachsen	6
Sachsen-Anhalt	6
Schleswig-Holstein	5
Thüringen	2
Ausland	29

Gastländer	Freiwillige
Belarus	4
Belgien	13
Deutschland	18
Frankreich	16
Großbritannien	12
Israel	21
Niederlande	16
Norwegen	12
Polen	16
Russland	8
Tschechien	14
Ukraine	7
USA	23

SOMMERLAGER

Es zischt und pfeift, erst leise, langsam, dann immer lauter, und bald tut der Rhythmus in den Ohren weh: Was die Zuschauer_innen der szenischen Lesung sehen und hören, ist die Darstellung einer Arbeitsmaschine, und sie evoziert Angst davor, in die Speichen zu geraten, im Getriebe stecken zu bleiben, in einem System, das unmenschlich die menschliche Arbeitskraft ausbeutete. Die Performance ist der Höhepunkt und gleichzeitig Ergebnis des Sommerlagers am *Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit* in Berlin, an dem 17 junge Menschen aus Belarus, Deutschland, Frankreich, Spanien, Russland, Albanien, Polen und der Türkei teilnahmen. In den zwei Wochen haben sich die Freiwilligen mit Biographien von NS-Zwangsarbeiter_innen und NS-Täter_innen beschäftigt und unter Anleitung einer Theaterpädagogin ein eigenes Konzept für die Aufführung erarbeitet. Gelesen und dargestellt wurden Tagebuchtexte, die über Hunger, Arbeitsalltag, Beziehungen und andere Bereiche der Zwangsarbeit erzählen. Am Ende der Aufführung blieben dies nicht nur Textstücke, sondern erklangen die Namen der ehemaligen Zwangsarbeiter_innen – ein sehr berührender Moment, dem ein langer Applaus folgte.

Die unmittelbare Begegnung mit den Menschen hinter der Geschichte kennzeichnete auch das Sommerlager in Köln. »Wege der Migration« heißt der

Sommerlager in Wrocław, Polen.

Kalender, den die jugendlichen Teilnehmenden aus Russland und Deutschland erarbeiteten und dafür Interviews mit den Besucher_innen des *jüdischen Begegnungszentrums Köln-Porz* führten. Für viele Teilnehmende war dies nicht nur die erste intensive Beschäftigung mit den vielfältigen Formen (erzwungener) Migration, sondern auch die ersten Interviews. »Vor allem aber bleiben in unseren Köpfen die Erkenntnisse, wie vielfältig und vielschichtig unsere Umgebung durch Migration geprägt wird, und die Gedanken, dass sich ein Gespräch immer lohnt, um den Anderen und sich selbst besser kennenzulernen«, schrieb dazu Christina Brinkmann, Teamerin des Sommerlagers, die selbst Freiwillige in Polen gewesen war.

Sommerlager in Oświęcim, Polen

Im Jahr 2016 wurden 24 bi- und internationale Sommerlager in insgesamt 16 Ländern durchgeführt. Insgesamt konnten wir damit 275 Menschen aus dem In- und Ausland verschiedener Alters- und Bildungsgruppen für einen kurzfristigen Freiwilligendienst gewinnen. Einer der vielen Höhepunkte dieses Jahres war zweifellos der medial begleitete Besuch von Außenminister Frank-Walter Steinmeier im Sommerlager an der *Gedenkstätte Augustaschacht* bei Osnabrück. Neben diesem gab es drei weitere Sommerlager für junge Menschen bereits ab 16 Jahren.

Sehr berührend war die Fortsetzung des Sommerlagers in Griechenland. An der Zusammenarbeit mit unseren Partner_innen im Märtyrerdorf Klissoura will Aktion Sühnezeichen Friedensdienste auch weiterhin festhalten.

Sommerlager in St. Petersburg, Russland

INTERNATIONALE SOMMERLAGER 2016

Dauer	Land	Ort	Thema
24.07.-07.08.	D	Berlin	Erarbeitung szenische Lesung *Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Schöneweide*
22.07.-05.08.	D	Köln	Gartenarbeiten für soziokulturelles Zentrum Köln; inhaltliche Auseinandersetzung mit Flucht und Migration
10.07.-23.07.	D	Osnabrück	Grabungsarbeiten an der *Gedenkstätte Augustaschacht*
09.07.-30.07.	D	Kleinwachau/ Epilepsiezentrum	Mithilfe und Freizeitgestaltung mit Menschen mit Behinderungen
06.08.-20.08.	D	Oświęcim	Gedenkstätte und Pflege jüdischer Friedhof/ in Kooperation mit der *Gedenkstätte Topf & Söhne, Erfurt*
22.05.-04.06.	PL	Wrocław	Pflege jüdischer Friedhof
03.05.-11.05.	CZ	Puclice	Pflege jüdischer Friedhof
28.05.-03.06.	CZ	Teplice	Pflege jüdischer Friedhof
06.08.-20.08.	F	Marcevol	Gartenarbeiten und thematische Arbeit zu Flucht und Vertreibung
09.07.-23.07.	F	Oradour-sur-Glane	Interview-Transkriptionen/ Erhaltungsmaßnahmen Ruinendorf
22.08.-03.09.	UA	Czernowitz	Pflege jüdischer Friedhof
03.08.-14.08.	UA	Perejaslav	Unterstützung für ehemalige NS-Zwangsarbeiter_innen
31.07.-13.08.	NL	Deventer	Pflege jüdischer Friedhof/*Etty Hillesum Centrum*
17.07.-25.07.	GB	London	Mitarbeit im *Southwark Day Centre for Asylum Seekers*/thematische Arbeit zu Flucht und Migration
21.08.-05.09.	RUS	St. Petersburg und Rachia	Renovierungsarbeiten für Überlebende der Leningrader Blockade
07.08.-21.08.	RUS	Wolgograd	Unterstützung jüdische Gemeinde (Garten/Renovieren)
30.07.-13.08.	B	Fort Breendonk	Pflege- und Gartenarbeiten
16.07.-30.07.	BY	Brest	Putz- und Renovierungsarbeiten für ehemalige Zwangsarbeiter_innen
14.08.-28.08.	BIH	Sarajevo	Pflege jüdischer Friedhof
29.08.-08.09.	NOR	Oslo	Putzarbeiten *Holocaust-Centrum*
28.08.-09.09.	ITA	St. Anna/ Montemaggio	Pflegearbeit zum Erhalt des Gedenkortes in Montemaggio
19.08.-04.09.	GR	Kastoria und Klissoura	Renovierung und Mithilfe bei Errichtung eines Museums
08.08.-21.08.	LIT	Vilnius	Jüdische Gemeinde/ Pflegearbeiten jüdischer Friedhof
23.07.-09.08.	USA	Detroit	Mitarbeit in einem Block-Club/Thematische Auseinandersetzung mit sozialer Gerechtigkeit

UNSERE FREIWILLIGENPROJEKTE

PROJEKTE IN BELARUS

- Internationale gesellschaftliche Vereinigung *Verständigung* zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Minsk
- Gemeinnützige Organisation für die Rechte von Kindern mit Behinderungen, *BelAPDIiMI*, Minsk
- Heim für Kinder mit Behinderungen *Nowinki*, Minsk
- Krebskrankenzentrum für Kinder *Barawljany*, Minsk
- Häftlingsverband zur Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter *Dolja*, Minsk
- Bildungsarbeit in der *Geschichtswerkstatt*, Minsk
- Soziale Dienste des Jüdischen Zentrums *Chessed Rahamin*, Minsk

PROJEKTE IN BELGIEN

- Flüchtlingsprojekt *Protestants Sociaal Centrum*, Antwerpen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Antwerpen*, Boechoudt/Mortsel
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *L'Arche de Bruxelles*, Brüssel
- Menschenrechtsorganisation *ADT Quart Monde en Belgique*, Brüssel
- Museum *Musée Juif de Belgique*, Brüssel
- Dokumentationszentrum für Geschichtsforschung *SOMA-CEGES*, Brüssel
- Sozialprojekt *Convivial*, Brüssel
- Museum, Gedenkstätte und Dokumentationszentrum *Kazerne Dossin*, Mechelen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap*, Moerkerke-Brugge
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenshap Gent*, Drongen
- Heim für Kinder und Jugendliche *La Goudinière*, Vaulx
- Nationale Gedenkstätte *Fort Breendonk*, Willebroek
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Huize Monnikenheide*, Zoersel
- Internationales Büro der katholischen Friedensbewegung *Pax Christi International*, Brüssel

PROJEKTE IN DEUTSCHLAND

- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Infobüro, Berlin
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Sommerlager-Referat, Berlin
- *Asyl in der Kirche e. V.*, Berlin
- *Bildungs- und Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz*, Berlin
- *Diakoniewerk Simeon*, Berlin
- *Grandhotel Cosmopolis – Leben mit geflüchteten Menschen*, Augsburg
- *Kreisau-Initiative*, Berlin
- *Schwules Museum*, Berlin
- Sozialabteilung der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, Berlin
- *Evangelische Versöhnungskirche*, Dachau
- *KZ-Gedenkstätte Neuengamme*, Hamburg
- *Solidarische Hilfe im Alter*, Hamburg
- *Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen*, Oranienburg
- *Gedenkstätte Brandenburg*, Brandenburg an der Havel
- *Gedenkstätte Augustaschacht*, Osnabrück-Hasbergen
- *Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg*, Ulm
- *KZ-Gedenkstätte Flossenbürg*, bei Weiden
- *Gedenkstätte Buchenwald*, Weimar

PROJEKTE IN FRANKREICH

- Gedenkstätte für die ermordeten jüdischen Kinder *Maison d'Izieu*, Izieu
- Soziokulturelles landwirtschaftliches Projekt *Volontaires au Bocage*, St Jean le Blanc
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Wambrechies
- Heim für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen *Centre de la Mainguais*, Nantes
- Altersheim *Centre I. Fink La Colline*, Nizza
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Paris
- Schoa-Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Vereinigung von Deportationsangehörigen »Convoi 77« im *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Organisation und Archiv zur Recherche der Schoa durch Massenerschießungen in Osteuropa *Yahad – In Unum*, Paris
- *Begegnungszentrum des europäischen Protestantismus Foyer le Pont*, Paris
- Gedenkstätte *Mémorial du Camp de Rivesaltes*, Perpignan
- Gedenkzentrum von *Oradour-sur-Glane*, Oradour
- *Weltfriedenszentrum*, Verdun
- Heim für Menschen mit Behinderungen *Foyer de la Claire*, Villefranche-sur-Saone
- Treffpunkt jüdischer älterer Menschen im *Café des Psaumes*, Paris
- Stadtteilzentrum *Le Moulin à Café*, Paris

PROJEKTE IN GROSSBRITANNIEN

- Christliches Begegnungszentrum *Coventry Cathedral*, Coventry
- Projekt für Menschen mit psychischen Problemen *Coventry & Warwickshire Mind*, Coventry
- Asyl- und Flüchtlingsprojekt *Southwark Day Centre for Asylum Seekers*, London
- Betreuung von Schoa-Überlebenden *Association of Jewish Refugees*, London
- Einrichtung zur Unterstützung der Roma, *Roma Support Group*, London
- Forschungseinrichtung *Alfred Wiener Library*, London
- Archiv und Forschungsinstitut *Leo Baeck Institute*, London
- Museum und Bildungseinrichtung *Jewish Museum*, London
- Sozialprojekt *Queen Victoria Seamen's Rest*, London
- Fördereinrichtung für Menschen mit Behinderungen *Persuing Independent Paths*, London

PROJEKTE IN ISRAEL

- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Naharija
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Kiwunim*, Bustan HaGalil
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Beit Uri*, Afula
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Gan Or*, Kirjat Ata
- Seniorenheime des Verbandes *Irgun Jozej Merkas Europa*, Haifa
- Nachbarschaftsprojekt *Clore Centre*, Haifa
- Arabischer Hort des Erziehungszentrums *Merkas Chinuch Leo Baeck*, Haifa

- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Haifa
- Frauenprojekt *Naschim Lema'an Naschim*, Haifa
- Seniorenheim *Beit Joles*, Haifa
- Seniorenheim *Beit Jenny Breuer*, Tel Aviv
- Forschungszentrum *Moshe Dayan Centre*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Pinchas Rosen*, Tel Aviv
- Forschungseinrichtung *Alfred Wiener Library*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Anita Müller Cohen*, Tel Aviv
- Forschungsinstitut zu Judenfeindschaft und Israelhass *Kantor Centre*, Tel Aviv
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer On*, Tel Aviv
- Seniorenbetreuung im Verband, *Irgun Jozej Merkas Europa*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Beit Bart*, Jerusalem
- Schoa-Gedenkstätte *Yad VaShem*, Jerusalem
- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Jerusalem
- Frauenhaus *Ischa LeIscha*, Jerusalem
- Seniorenbetreuung im Verband, *Irgun Jozej Merkas Europa*, Jerusalem
- Seniorenheim *Beit Frankforter*, Jerusalem
- Archiv und Forschungseinrichtung *Leo Baeck Institut*, Jerusalem
- Seniorenheim *Siegfried Moses*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer Ilanot*, Jerusalem
- Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Rachel Strauss*, Jerusalem
- Vorschule für Kinder mit Behinderungen *Gan HaSchikumi*, Jerusalem
- Seniorenheim *Idan HaSahav*, Jerusalem
- *Central Archives for the History of the Jewish People*, Jerusalem

PROJEKTE IN DEN NIEDERLANDEN

- Zentrum für Obdachlose *Stichting Kwintes*, Amersfoort
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Maccabiadelaan*, Amstelveen
- *Jüdisches Geschichtliches Museum*, Amsterdam
- *Widerstandsmuseum*, Amsterdam
- *Anne-Frank-Haus*, Amsterdam
- Wohngemeinschaft mit Geflüchteten *Jeanette-Noël-Haus*, Amsterdam
- Europäisches Netzwerk gegen Nationalismus, Rassismus, Faschismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen *United for Intercultural Action*, Amsterdam
- Pflegeeinrichtung für jüdische ältere Menschen *Beth Shalom*, Amsterdam
- Zentrum für Obdachlose *Stichting De Regenboog Groep*, Amsterdam
- Lebensgemeinschaft Menschen mit und ohne Behinderungen *De Ark*, Gouda
- Nachbarschaftspastorat *Oude Noorden*, Rotterdam
- *Deutsche Seemannsmission*, Rotterdam
- *Stelle für Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung* RADAR, Rotterdam
- *Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Herzogenbusch Nationaalmonument Kamp Vught*, Vught
- *Erinnerungszentrum Kamp Westerbork*, Westerbork-Hooghalen
- Stadtteilarbeit im *Diakonischen Zentrum Stem in de Stad*, Haarlem

PROJEKTE IN NORWEGEN

- Wohn- und Tageszentrum für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen *Stiftelsen Betania*, Alta
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Andebu
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen, *Stiftelsen Signo*, Oslo
- Heim für Menschen mit psychischen Behinderungen *Granly Stiftelse*, Kapp
- Jüdisches Seniorenheim, Oslo
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Lundheim Folkehøgskole*, Moi
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Folkehøgskole Nord-Norwegen*, Evenskjer

PROJEKTE IN POLEN

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Pro Vita et Spe*, Kraków
- *Pater-Siemaszko-Stiftung*, Kraków-Piekary
- *Malteser Hilfszentrum*, Kraków
- *Staatliches Museum Majdanek*, Lublin
- *Kultur-Historisches Bildungszentrum Teatr NN*, Lublin
- *Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*, Oświęcim
- *Historische Bildung im Jüdischen Zentrum Auschwitz*, Oświęcim
- *Staatliches Museum Stutthof*, Sztutowo
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Warschau*, Warszawa
- *Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung*, Warszawa
- *Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung*, Krzyżowa
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Maximilian-Kolbe-Werk*, Gdańsk, Kraków, Lublin, Łódź, Warszawa

PROJEKTE IN RUSSLAND

- *Holocaustzentrum*, Moskau
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Moskau
- *Heilpädagogisches Zentrum für Kinder mit Behinderungen*, Moskau
- Soziale Dienste von *Memorial*, St. Petersburg
- *Jüdischer Häftlingsverband*, St. Petersburg
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Perm
- Evangelische Kirchengemeinde *Sarepta*, Wolgograd

PROJEKTE IN TSCHECHIEN

- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Brünn*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschütztes Wohnen *St. Michael*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschützte Werkstatt *Effeta*, Brno
- Kinder- und Jugendzentrum *Dětský dům Zábrdovice*, Brno
- Kulturzentrum *KREDANCE*, České Budějovice
- Salesianer Jugendzentrum im *Komunitní centrum Máj*, České Budějovice
- *Gedenkstätte Lidice*, Lidice
- Politische Bildung bei *ARPOK*, Olomouc
- *Caritas Ostrau: Kinder- und Jugendzentrum Michal Magone*, Ostrava
- Kindermuseum *Sladovna*, Písek
- Kunst- und Kulturzentrum, Řehlovice
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Prag*, Praha
- *Gedenkstätte Theresienstadt*, Terezín
- Kulturelles Zentrum *Collegium Bohemicum*, Ustí nad Labem
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Živá Paměť – Lebendige Erinnerung*, České Budějovice, Olomouc, Ostrava, Praha, Ustí nad Labem
- *Caritas Wischau: Geschütztes Wohnen*, Vyškov

PROJEKTE IN DER UKRAINE

- Bildungsarbeit im *Museum jüdischer Geschichte und Kultur in der Bukowina*, Tscherniwzi
- *Rehabilitationszentrum für Opfer des Totalitarismus*, Kiew
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Kiew
- Unterstützung benachteiligter Kinder bei der Organisation *Der Weg nach Hause*, Odessa
- Soziale Dienste bei der *Stiftung »Verständigung und Toleranz«*, Perejaslaw-Chmelnyzkyj

PROJEKTE IN DEN USA

- Seniorenheim und Besuchsdienste bei *Hebrew Senior Life*, Boston (MA)
- Gemeinde der *Christus Lutheran Church*, Camden (NJ)
- Soziale Dienste im *New Visions Homeless Day Shelter*, Camden (NJ)
- Lebensgemeinschaft *Innisfree*, Charlottesville/Crozet (VA)
- Seniorenheim *Selfhelp Home for the Aged*, Chicago (IL)
- *Illinois Holocaust Memorial and Education Center*, Skokie – Chicago (IL)
- Soziale Dienste im *Jewish Family Service*, Cincinnati (OH)
- Menschenrechtsarbeit bei *InterReligious Task Force on Central America*, Cleveland (OH)
- *Holocaust Memorial Center*, Farmington Hills – Detroit (MI)
- *American Jewish Committee*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *Clinton Housing*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *DOROT*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Isabella Geriatric Center*, New York City (NY)
- Bildungs- und Kulturprojekte des *Jewish Community Center*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Project EZRA*, New York City (NY)
- Soziale Dienste in den *Selfhelp Community Services*, New York City (NY)
- Landesbüro von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Jewish Family and Children's Service*, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Philadelphia Interfaith Hospitality Network*, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Project HOME*, Philadelphia (PA)
- *Holocaust Center of Pittsburgh*, Pittsburgh (PA)
- *Classrooms Without Borders*, Pittsburgh (PA)
- *American Jewish Committee*, Washington (DC)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei *Moment Magazin*, Washington (DC)
- Bildungs- und Sozialarbeit mit dem *William Penn House*, Washington (DC)
- Soziale Dienste bei *Capitol Hill Group Ministries*, Washington (DC)
- *US Holocaust Memorial Museum*, Washington (DC)

Wir danken allen Projektpartner_innen für die gute Zusammenarbeit und für ihre Unterstützung!

Highlights

EIN ETWAS ANDERER URLAUB IN BELARUS

Belarus. »Häh?«, ist die häufigste Reaktion, wenn dieses Wort fällt. »Was soll das denn sein?«. Ging mir genauso. Bis ich im März 2015 erfuhr, dass ich in Minsk, der Hauptstadt von Belarus leben würde – für ein Jahr.

Wenn diese Gegend zwischen Polen und Russland jemals in den westlichen Medien vorkommt, dann meist unter dem Zusatz »letzte Diktatur Europas«, wegen des Präsidenten Alexander Lukaschenka, der das Land seit inzwischen 22 Jahren regiert. Auch wenn das natürlich leider stimmt – dieses Etikett lässt nur allzu schnell vergessen, dass hier vor allem Menschen leben. Menschen mit Wünschen, Träumen, Ängsten, eigenen, spannenden Geschichten, wie überall sonst auf der Welt auch. Dass es Menschen sind, die mich interessieren, das ist mir in den letzten Monaten klar geworden. Was nicht in unerheblicher Weise an meiner Aufgabe hier liegt: Ich arbeite mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Manche von ihnen leben zu Hause bei ihren Eltern, wo ich sie besuche. Andere wohnen in Novinki, einer staatlichen Einrichtung für Menschen mit »Besonderheiten in der Entwicklung«, wie es auf Russisch heißt. Die Zustände dort sind allerdings ziemlich schwierig: Es fehlt an ausgebildeten Fachkräften, die Kinder schlafen oft in großen Schlafsälen, und gerade die Schwerstbehinderten werden eher »aufbewahrt«, denn gefördert. Trotz allem gibt es einige Lichtblicke: Der noch relativ neue Direktor und einige engagierte Pädagoginnen bemühen sich nach Kräften, das Beste aus der Situation zu machen.

Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste haben in Novinki schon eine lange Tradition – ebenso wie die Sommerfreizeiten, die jedes Jahr von ihnen organisiert werden. Das Besondere dabei ist, dass jedem der ca. elf teilnehmenden Kinder ein_e Freiwillige_r als persönliche Betreuungsperson zugeteilt wird. So können auch Kinder, die viel Aufmerksamkeit und Pflege brauchen, mitgenommen werden. Als ich Anfang des Jahres von dieser Möglichkeit hörte, war ich begeistert, aber ehrlich gesagt auch ein bisschen eingeschüchtert: Wie sollte ich, ohne irgendwelches Vorwissen, mit meinen ziemlich begrenzten Russisch-Kenntnissen so etwas auf die Beine stellen? Zum Glück

standen mir aber mein Mitfreiwilliger Jakob und natürlich der Verein Kanikuli e. V. zur Seite. Dieser Verein zur Unterstützung und Integration von Menschen mit besonderem Förderbedarf in Belarus wurde vor zehn Jahren von ehemaligen Freiwilligen in Deutschland gegründet, um die Sommerfreizeiten zu finanzieren und die Freiwilligen in Novinki zu unterstützen. Konkret heißt das vor allem, dass wir eine persönliche Mentorin bekamen, die uns mit Rat und Tat zur Seite steht, und dass für unsere Freizeit Plätze in der »Nadeshda« (russ. Hoffnung) gebucht wurden: Ein mitten im Wald gelegenes Kindererholungszentrum mit verschiedenen Gästehäusern zur Unterbringung und kulturellen und medizinischen Angeboten.

Einige Wochen vor Beginn der Freizeit im Mai begann die heiße Planungsphase: Freiwillige mussten gefunden und eine Schulung durchgeführt werden. Unsere Angst, nicht genügend Volontär_innen auftreiben zu können, erwies sich zum Glück als vollkommen grundlos: Wir bekamen einen wunderschön bunt gemixten Haufen aus deutschen Freiwilligen, Klosterbrüdern, Künstler_innen und belarussischen Studierenden zusammen, wahnsinnig motiviert und fest entschlossen, die Freizeit zu einem unvergesslichen Erlebnis für uns alle zu machen. Und dann waren da ja auch noch Svjeta und Lydia, die beiden Pädagoginnen aus Novinki, die uns in fachlichen Fragen weiterzuhelfen wussten. Jakob und mir blieb noch, die Kinder auszuwählen, die mitfahren würden: Entscheidungen, die uns unglaublich schwer fielen. Als wir uns das Programm überlegt und eine Packliste geschrieben hatten, ging es dann an den anstrengendsten Punkt der Vorbereitung: Das Einkaufen. Zwei Tage lang durchstreiften wir wohl an die 20 Geschäfte auf der Suche nach Bastel-, Hygiene- und sonstigen Artikeln, die uns nötig erschienen. Besonders das Schleppen von sagenhaften neun Riesenpackungen Windeln quer durch die Stadt werde ich wohl nicht so schnell vergessen … Doch auch das war glücklicherweise

bald abgehakt. Und schon brach er heran: der Morgen, an dem das Abenteuer »Sommerfreizeit Novinki 2016« beginnen sollte. In einem vom Heim organisierten Bus machte sich unsere ganze Truppe samt Gepäck auf in den lange ersehnten Urlaub. Der erste Tag war noch ziemlich anstrengend für alle – Kinder, die sich an ihre Freiwilligen gewöhnen mussten und umgekehrt, Schlafplätze, die verteilt werden, und Taschen, die ausgepackt werden sollten. Doch schon bald fing das Erholungsprogramm so richtig an: Massagen und Aromatherapie, selbstgemachte (und -vernaschte) Torten, Spaziergänge an den nahegelegenen See, T-Shirts bemalen, Kneten mit Salzteig, ein musikalischer Abend, Puppentheater, Wasserschlachten und natürlich, das Highlight schlechthin: Die abendlichen Besuche in der Kinderdisko der »Nadeshda«, bei denen es hoch herging.

Besonders in Erinnerung ist mir Natascha geblieben, »mein« Kind auf dieser Freizeit: Mit ihrem ausgeprägten Eigensinn (einmal blieb sie 30 Minuten lang unbeweglich mitten auf einem Weg sitzen) strapazierte sie zwar oft genug meine Nerven; ihre unberechenbaren Lachanfälle und ihre wahnsinnige Neugier auf alles um sie herum machten das aber locker wieder wett. Dann war da noch Ljoscha, der mit seinem unwiderstehlichen Charme allen weiblichen Freiwilligen den Kopf verdrehte. Und Jascha, der es einfach nicht lassen konnte, jedem, dem er begegnete (ob bekannt oder nicht) unglaublich laut und unhöflich »Kak Was sawut?!« (russ. »Wie heißen Sie?«) zuzugrölen. Abendliche Russisch-Lektionen in der Küche mit Lena, 18, die sogar mehr Tiere auf Englisch weiß als ich. Sewara, die in unserem Mitfreiwilligen Florian ihre große Liebe fand und sich stur an ihm festklammerte, wohin er auch ging. Inna, die mithilfe ihres Betreuers Denis ihr musikalisches Talent entdeckte. Und, und, und.... Um es kurz zu machen: Es war eine wahnsinnig bereichernde Erfahrung, die ich um nichts auf der Welt missen möchte. Im Moment kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, wie es sein wird, ab September wieder in Deutschland zu leben. Medizin zu studieren, wenn alles nach Plan läuft. Wird das nicht schrecklich normal, schrecklich langweilig?

Gesa Baum, Jahrgang 1997, war 2015–2016 Freiwillige in Minsk, Belarus. Sie arbeitete bei BelAPDiMI, einer gemeinnützigen und unabhängigen Organisation, die sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen einsetzt. Ihre Aufgaben umfassten die Unterstützung der Organisation durch Besuche in Familien und die Arbeit im Kinderheim Novinki beispielsweise bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten für die Kinder.

GEDANKEN ZUM 75. JAHRESTAG DES DEUTSCHEN ÜBERFALLS AUF DIE SOWJETUNION

Nach der Sommerpause fragte mich eine Freundin:
»Und, was hast du im Sommer Schönes gemacht?«
»Vor ein paar Wochen war ich in Belarus«, antwortete ich, »dort habe ich ein Sommerlager von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste geleitet.«
»Aha, in Be–la–rus?«.
»Ja, das war ein internationales Projekt von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Minsk. Hier in Deutschland nennt man Belarus auch oft noch Weißrussland. Es ist ein schönes und interessantes Land in Ost-Europa. Es gibt keine Nutzmineralien wie Gas oder Öl, aber die Natur ist unglaublich schön. Grenzenlose Wälder, zahlreiche Seen und der schöne blaue Himmel. Ein idyllischer Ort. Deshalb plante Hitler, aus Belarus einen Erholungsort für die Eliten und Oberoffiziere des sogenannten Dritten Reichs zu machen. Von der Bevölkerung sollten nur 25 Prozent und nur gesunde und junge Menschen als Zwangs-

arbeiter_innen im Land bleiben. Der Rest sollte aufgeteilt werden. Ein Teil der Bevölkerung sollte nach Deutschland als Ostarbeiter deportiert werden und alle anderen, dazu gehörten die Angehörigen der ethnischen Minderheiten, Menschen mit Beeinträchtigungen, ältere und sozial benachteiligte Menschen, sollten vernichtet werden. So lautete der Generalplan Ost.

Im Sommer des Jahres 1941 eroberte die deutsche Wehrmacht das Land innerhalb weniger Wochen. Die Hauptstadt Minsk und andere Städte waren völlig zerstört. Die jüdische Bevölkerung wurde in Ghettos umgesiedelt oder in den Vernichtungslagern ermordet. Viele Menschen, auch Jugendliche, deportierte man als Zwangs- und Ostarbeiter nach Deutschland. Viele Dörfer wurden mitsamt ihren Einwohnern niedergebrannt, wie 1943 Chatyn.

Die Gedenkstätte in Chatyn ist ein einzigartiges architektonisches Denkmal, welches in Erinnerung bleibt und zum Denken anregt. Auch für unsere Gruppe war es ein emotionaler und bewegender Besuch. Wir waren 15 Freiwillige aus vier Ländern: Deutschland, Belarus, Russland und der Ukraine. 15 engagierte Menschen unterschiedlichen Alters, die mit vielfältigen Hintergründen und mit gemeinsamen Zielen nach Minsk kamen. Wir wollten älteren Menschen, die ehemalige Zwangs- und Ostarbeiter_innen sind, im Haushalt helfen und im Alltag unterstützen. Wir wollten uns mit ihrer Geschichte auseinandersetzen, mit dem Überfall auf die Sowjetunion und dem Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung. Auch der Krieg in der Ukraine und der Konflikt mit Russland waren Anlass für uns und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, ein Sommerlager in Minsk zu organisieren.

Während unseres zweiwöchigen Aufenthaltes besuchten wir die älteren Menschen in Minsk und Umgebung. In kleinen Gruppen putzten wir ihre Wohnungen, halfen beim Einkaufen oder im Garten, sprachen bei Tee und Kuchen über ihre Kindheit, den Krieg und ihr Schicksal.

Eine davon war Irina: eine großartige Frau mit einer besonderen Energie und Ausstrahlung. Bei einer Gelegenheit erzählte sie uns ihre Lebensgeschichte und zeigte uns viele Schwarzweiß-Fotos von ihrer Familie, ihrer Mutter und den älteren Geschwistern. Als Irina noch ein kleines Mädchen war, wurde sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern aus Minsk nach Deutschland deportiert. Dort wechselte die Familie mehrmals das Lager, aber trotz aller Schwierigkeiten schaffte es Irinas Mutter, mit allen drei Kindern zu überleben. Im Lager musste Irina Blut »spenden«, das für Transfusionen für verletzte deutsche Soldaten verwendet wurde. »Dank starker Gesundheit und gutem Blut habe ich überlebt!«, wiederholte Irina immer wieder.

Mit Irina unterhielten wir uns auch über Menschlichkeit und Mitleid im Lager, über ihre Rückkehr nach Hause und die Notwendigkeit zu schweigen sowie über die aktuelle Situation in Belarus und den Nachbarländern.

Das Sommerlager in Minsk war für uns eine besondere Erfahrung. Manchmal waren wir sprachlos und emotional sehr berührt. Wir haben aber auch viel diskutiert und uns ständig gefragt: Wie?

Wie konnte so etwas Unmenschliches von Menschen getan werden?
Wie stark verändert Politik und Macht das Leben und Schicksal von Menschen?
Tun wir genug, damit so etwas nie wieder passieren kann?

Selbi Ataeva, Jahrgang 1985, hat bereits zwei Sommerlager von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste geleitet. Diese Rede hielt sie auf der Gedenkveranstaltung anlässlich des 75. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 2016 im Deutschen Historischen Museum.

ALS DIE ZAHLEN WIEDER ZU MENSCHEN WURDEN – AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM HOLOCAUST

Seit knapp elf Monaten leiste ich meinen Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Washington DC bei Moment Magazine, einer von Elie Wiesel und dem Schriftsteller Leonard Fein gegründeten jüdischen Zeitschrift. Die Hauptstadt der Vereinigten Staaten ist seit meiner Ankunft vor knapp einem Jahr zu meiner zweiten Heimat geworden und die Arbeit hier zu einer Herzensangelegenheit.

Während meines Freiwilligendienstes schreibe ich Artikel, besuche spannende Veranstaltungen und arbeite auch eng meinen Kolleg_innen zu. So zum Beispiel Dina Gold, einer britischen Autorin, die gerade dabei ist, ihr Buch »Stolen Legacy« für die Taschenbuchedition umzuschreiben und neues Material hinzuzufügen. Dabei unterstütze ich sie. Ihre Geschichte handelt von ihrer jüdischen Familie, deren Haus während der NS-Zeit enteignet wurde, und von Dinas Kampf in den 1990ern, das Haus zurückzuerlangen. Außerdem legt das Buch die Machenschaften der Victoria Versicherung (heutzutage ERGO) während der Nazi-Zeit offen. Die Thematik ist unheimlich spannend! Mit Dina zusammen habe ich tagelang teils über 100 Jahre alte deutsche Dokumente übersetzt und interpretiert, handschriftliche Briefe entziffert und Rechnungen von SS-Wirtschaftsbetrieben in Konzentrationslagern zusammengefasst. Ich fühle mich wie ein Detektiv der Zeitgeschichte, wenn ich Dokumente lese, die die Signatur von Kriegsverbrechern tragen, oder die raffinierte Sprache der Nationalsozialisten dechiffriere. Durch die Auseinandersetzung mit historischen Dokumenten ist mir bewusst geworden, wie mächtig Sprache sein kann. Sie kann Menschen die Individualität nehmen, Todesurteile wie eine Bestellung aussehen lassen und in die Irre führen.

Worte können verletzen, Worte können töten.

Bei Moment Magazine habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich mit seinen eigenen Worten und Texten auseinanderzusetzen und sie zu hinterfragen. In den letzten Monaten konnte ich viele eigene Texte verfassen. Ich schrieb über Holocaustüberlebende in Armut,

habe mit Historikern über »Mein Kampf« gesprochen und mit Experten über die deutsch-israelische Beziehung diskutiert.

Der bisherige Höhepunkt war jedoch ein ausführliches Interviewprojekt mit fünf Holocaustüberlebenden in Kooperation mit dem United States Holocaust Memorial Museum, denn ein wichtiger Grund für meinen Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen war mein Wunsch, in Kontakt mit Holocaustüberlebenden zu treten. Schon über 80 Jahre ist es her, dass Adolf Hitler die Macht in Deutschland ergriffen hat, und die Überlebenden des NS-Regimes und des Holocaust werden jeden Tag älter. Die Zeit drängt also, und ich war sehr dankbar

Ich sprach mit einem rumänischen Überlebenden über die Rolle von Kollaborateuren und mit einer französischen Überlebenden über ihre spektakuläre Flucht aus Paris. Eine niederländische Überlebende erzählte mir von ihren Jahren im Versteck und den Folgen einer antideutschen Erziehung, ein ungarischer Überlebender berichtete mir von seiner Familie und dem Antisemitismus in Ungarn vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Und dann hatte ich mein letztes Gespräch – mit einer litauischen Überlebenden des Holocaust. Dieses Gespräch zu führen war mir sehr wichtig, da ein Großteil meiner Familie aus Litauen stammt und dort nicht gerne über den Holocaust gesprochen wird. Deswegen war ich umso glücklicher über die Möglichkeit, mit Nesse Godin zu sprechen, die in Šiauliai geboren wurde, nur eine Stunde entfernt von dem Ort, an dem ein Teil meiner Familie auch heute noch lebt.

Nesse Godin begann das Gespräch mit ihrem Lebensmotto: »Don't let us be forgotten« – eine Bitte ihrer Mitgefangenen, die Nesse geholfen haben, ein Ghetto, mehrere Arbeitslager und Todesmärsche zu überstehen. Eine Bitte, der sie ihr gesamtes Leben gewidmet hat. Eine Stunde haben wir miteinander gesprochen. Sie erzählte mir von ihrem Kampf gegen den Tod, den vielen Momenten der Verzweiflung und den Momenten der Hoffnung. Zusammen begaben wir uns nicht nur auf eine Zeitreise, sondern auch auf eine Weltreise – beginnend in Litauen, durch Polen, über Deutschland bis hin in die Vereinigten Staaten von Amerika.

Am Ende unseres Gespräches sagte sie zu mir: »Wenn du aus diesem Raum hinausgehst, sieh keine Rasse oder Religion, sondern sieh ein menschliches Wesen, welches Gott, oder wie auch immer du ihn nennen möchtest, erschaffen hat, und behandle es so, wie du gerne behandelt werden möchtest.«

Mit diesen Worten endete mein Interviewprojekt mit den Überlebenden der Schoa im April, doch meine intensive Auseinandersetzung mit dem Holocaust war noch nicht am Ende. Die erste Mai-Woche war in den USA und weltweit dem Gedenken der Opfer des Holocaust gewidmet. Ich besuchte eine Namenslesung in einer Synagoge in Rockville. 24 Stunden lang lasen Menschen die Namen derer vor, die im Holocaust starben. Auch ich bekam die Möglichkeit, die Namen einiger Verstorbener vorzulesen. Ich trat an das Podium. Vor mir saßen Holocaustüberlebende mit ihren Kindern und Enkelkindern. Dann begann ich vorzulesen – den Namen der Person, ihr Herkunftsland, ihren Tötungsort und ihr Alter. Ich stand vielleicht fünf Minuten am Podium und schaute in die Augen der Holocaustüberlebenden. Als der letzte Name auf meiner Liste ausgesprochen war, setzte ich mich wieder hin und ging noch einmal still die Liste der Personen durch. Ich las nochmal ihre Namen, schaute auf ihr Herkunftsland und erstarrte, als ich mir die Altersspalte anschaute. Keiner der Menschen auf dieser Liste wurde so alt wie ich. Wenn man die Namen der Toten vorliest, dann werden Zahlen wieder zu Menschen. Dann werden aus den sechs Millionen ermordeten Juden sechs Millionen Individuen mit einer eigenen Biografie, einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenem Schicksal.

Mein Schulunterricht zum Holocaust konzentrierte sich auf die Daten und Fakten des NS-Regimes und zu wenig auf die menschliche Tragödie, die der Holocaust wirklich war. Mein Dienst mit Aktion Sühnezeichen in den USA hat dem Holocaust für mich Gesichter gegeben, er hat ihn für mich zu einem Verbrechen gemacht, das von Menschen an Menschen begangen wurde.

Thomas Siurkus, Jahrgang 1997, leistete 2015–17 seinen Freiwilligendienst beim Moment Magazine in Washington, DC. Der Name der Zeitschrift wurde in Erinnerung an eine jiddisch-polnische Zeitung in Warschau gewählt, deren Redaktion 1939 beim Einmarsch der Nationalsozialisten zerstört wurde. Sie ist eine unabhängige Publikation, die jüdischem Leben in Amerika in all seiner Vielfalt eine Stimme verleiht.

EIN FRIEDENSPREIS FÜR AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE

Im Oktober wurde Aktion Sühnezeichen Friedensdienste der Internationale Preis des Westfälischen Friedens verliehen. Die Freiwillige Eva Kell berichtet aus ihrer Perspektive über dieses für sie überraschend große Ereignis.

Als ich am 7. Oktober nach Münster fuhr, hatte ich nicht erwartet, dass die Verleihung des Westfälischen Friedenspreises ein so großes Event werden würde.

Ich habe mich sehr gefreut, als Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, als eine von drei ehemaligen Freiwilligen – und stellvertretend für viele tausend Freiwillige seit der Gründung des Vereins – den Preis entgegenzunehmen. Die Vorstellung machte mich stolz! Da der WDR im Fernsehprogramm bisher nicht meine größte Aufmerksamkeit genoss, machte ich mir auch keine Gedanken über die Liveübertragung der Preisverleihung. Und ich spekulierte darauf, den König von Jordanien vielleicht mal aus der Ferne zu sehen.

Doch damit lag ich ziemlich daneben. Sogar in meiner Heimatstadt Leipzig schlug die Auszeichnung mit dem Friedenspreis hohe Wellen. Freund_innen, Verwandte und Patinnen und Paten saßen zu Hause an den Fernsehern und verfolgten die Preisverleihung. Meine ehemalige Schule erwähnte glücklich auf ihrer Website das Ereignis und auch in Leipziger Zeitungen folgten Artikel.

Einen Vorgeschmack auf die eigentliche Preisverleihung bekamen wir beim feierlichen Gala Dinner am Tag zuvor. Und jetzt wurde mir langsam klar, welche Rolle wir tatsächlich spielen würden. Denn wir saßen zusammen mit dem Bischof und dem Oberbürgermeister von Münster, dem jordanischen König und der Königin an einem großen Tisch in der Mitte des Raums. Der König schien gut informiert über uns und unsere Freiwilligen-Projekte zu sein und war über den hübsch geschmückten Tisch hinweg in regem Austausch mit uns.

Julius Tan spielt für die jüdische Seniorin Doris in ihrem Zimmer Klavier. Projekt Selfhelp Home for the Aged Chicago

Am nächsten Tag stieg meine Aufregung um einiges. In der ersten Reihe vor der Bühne, die Kameras häufig zu uns schwenkend, dachte ich: »Jetzt bloß nicht komisch an der Nase kratzen!« Dann wurde der Film gezeigt, der unter anderem mich bei meinen regelmäßigen Besuchen von zwei Überlebenden in Ostrava zeigt. Der Dreh fand in einer sehr privaten Atmosphäre statt. Die Geschichten, die die beiden preisgaben, waren auch sehr intim. Doch plötzlich schauten uns tausende Menschen zu – im Saal, auf dem Marktplatz in Münster und an den Fernsehgeräten zu Hause.

Zuerst fühlte es sich etwas befremdlich an. Doch je mehr ich sah, wie berührt die Menschen von den Geschichten der beiden waren, desto mehr freute ich mich darüber. Denn beide Klienten engagieren sich als Zeitzeugen, ich war mit ihnen zum Beispiel bei Gesprächen in Schulen. Doch ich hätte mir niemals träumen lassen, diese Geschichten nicht nur mit anderen Freiwilligen oder Schulklassen, sondern auch mit dem Bundespräsidenten, dem jordanischen König und vielen anderen Menschen zu teilen. Damit wurde auch das Engagement dieser wirklich inspirierenden und aktiven Menschen gewürdigt und auf eine völlig neue Ebene gehoben.

Auf der Bühne war ich ruhig und konzentriert. Ich habe schon nach meiner Rückkehr vom Friedensdienst gern und viel darüber erzählt, und so ging es mir auch in dieser Situation. Den Rest habe ich einfach ausgeblendet.

Der Westfälische Friedenspreis ist eine tolle Würdigung der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Während meines Friedensdienstes habe ich gelernt, wie wichtig es ist, auch mal ein Dankeschön zu hören. Der Preis ist ein riesiges Dankeschön an alle (ehemaligen) Freiwilligen, Patinnen und Paten, Spender_innen und die vielen Institutionen, die die Projekte von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste fördern. Es ist ein Dankeschön für den Einsatz all dieser Menschen, für ihren Willen und ihre Mühe, etwas zu bewegen.

Eva Kell, Jahrgang 1995, war 2015/ 2016 Freiwillige in Ostrava und besuchte dort unter anderem Überlebende des Holocaust.

Engagement für Vielfalt

Ich bin nun an einem Punkt angekommen, wo es schwer für mich wird, meine Gedanken in Worte zu fassen. Ich will es versuchen. Die Begegnungen, die ich jeden Tag mache, verändern mich. Mir wurde nach einigen Tagen hier in der Arche klar, dass ich nicht nur hier bin, um jemandem einen Gefallen zu tun, sondern dass ich hier bin, um mit anderen gemeinsam zu leben. Das gemeinsame Leben sind die Begegnungen, von denen ich sprach. Diese Begegnungen und das gemeinsame Leben fordern mich heraus. Nach drei Monaten merke ich, wie intensiv gemeinsames Leben ist. Ich werde beansprucht, ich bin gestresst und müde, ich werde geliebt, ich bin traurig und glücklich zugleich, ich will manchmal meine Ruhe haben, ich genieße eine Umarmung und ein Küsschen auf die Stirn und höre Schreie und sehe Tränen. Das Leben ist rasant, wild und frei. Das Gefühl der Freiheit ist hier sehr groß. Nicht in dem Sinne, dass ich tun und lassen kann was ich will, sondern dass ich ich selbst bin. Ich sehe jeden Tag Menschen, die ihre geistige Behinderung vor anderen nicht verstecken. Sie geben sich nicht als intelligent aus. Ich glaube, es ist nicht ihre Gabe oder ihr Talent, und das können sie auch nicht vor anderen verstecken. Ich sehe ihre Verletzlichkeit, jeden Tag. Und jeden Tag sehe ich auch mich selbst in ihnen, meine Verletzlichkeit meine Schwächen, die ich nicht nach außen trage. Mein Verlangen nach einer Umarmung, einer Wertschätzung, einem einfachen und ehrlichen »Wie geht es dir?«

Oliver Wenzke arbeitet in einer Arche in Wambrechies bei Lille. In der christlichen Lebensgemeinschaft leben Menschen mit und ohne Behinderung zusammen und der Freiwillige betreut die zumeist erwachsenen Bewohner mit geistiger Beeinträchtigung.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R)

Auch 2016 lag ein Schwerpunkt der Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* auf der Stärkung der ökumenischen Ausrichtung und der Ausbau der Kooperationen mit katholischen Partner_innen. Bereits im Februar 2016 konnte hierzu in Zusammenarbeit mit dem *Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)* Bundesverband und dem Katholischen Büro zu Berlin ein parlamentarischer Abend mit dem Titel »Ihr seid alle Kinder Gottes.« (Mt. 5, 45) Die Bearbeitung rechtsextremer Einstellungen – praktische Erfahrungen und bundespolitischer Förderbedarf« in Berlin veranstaltet werden. Darüber hinaus nahm im Verlauf des Jahres 2016 unter starker personeller Beteiligung der *BAG K + R* eine AdHoc-Arbeitsgruppe Rechtsextremismus der *Bischöflichen Fachkommission Justitia et Pax* ihre Arbeit auf. Sie organisierte am 16. Dezember 2016 ein erstes öffentliches Fachgespräch mit dem Titel »Der Herausforderung begegnen: Rechtspopulismus und christliche Kirchen in Deutschland« in der *Katholischen Akademie Berlin*. Die Schwerpunktsetzung auf dieses Thema manifestierte sich in der Projektarbeit auch in einer ausgeprägt starken Beteiligung der *BAG K + R* am 100. Katholikentag Ende Mai in Leipzig. Die *BAG K + R* beteiligte sich an einem der Hauptpodien »Aufstehen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit«, bediente einen gut frequentierten Marktstand im Zelt der katholischen Jugendverbände und eine Veranstaltungsreihe in einem eigenen »Zentrum Kirche und Rechtsextremismus« mit einer Mischung aus Kultur und Information.

Das gesamte Jahr 2016 war von der immer dringlicher werdenden Auseinandersetzung mit rassistischer Gewalt und Angriffen auf Geflüchtete, deren Unterkünfte und Helfende sowie dem angewachsenen Rechtspopulismus dominiert. Letzterem Thema widmete sich bereits die fünfte bundesweite Konferenz der *BAG K + R* am 15./16. April 2016 im Evangelischen Tagungshaus Villigst mit dem Titel »Kirche im ›christlichen Abendland …‹ Positionierung im Spannungsfeld von neo-konservativen Tendenzen und gesellschaftlichem Engagement«. Sie konnte im Herbst 2016 mit einer eigens zu diesem Thema publizierten EPD-Dokumentation Nr. 41 dokumentiert werden. Der Bedarf nach Beratung zu und Schutz vor rechten Angriffen gegenüber Geflüchteten und ihren Helfenden zeigte sich in den von der *BAG K + R* vornehmlich für Ehrenamtliche in Willkommensbündnissen organisierten Workshops, die 2016 in Brandenburg und Bayern durchgeführt wurden und auch 2017 fortgesetzt werden. Eigene Impulse für den Umgang mit Rechtspopulismus im kirchlichen Raum publizierte die *BAG K + R* im Dezember 2016 in einer Handreichung mit dem Titel »Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2 Tim 1, 7)«.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt der *BAG K+R* bildete auch 2016, dem fünften Jahr nach der Selbstenttarnung des *Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU)*, die Auseinandersetzung mit Rechtsterror und den diskriminierenden Erfahrungen der Angehörigen der Mordopfer und Betroffenen der NSU-Anschläge. Im März 2016 publizierte die *BAG K+R* hierzu eine stark beachtete Handreichung mit dem Titel »Ich will die Wahrheit‹. Über rassistische Routinen und den NSU-Terror – Zur Aufklärungsarbeit im Theater«, welche insbesondere auf die Möglichkeiten darstellender Kunst in der Bildungsarbeit und Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex hinwies. Im November 2016 beteiligte sich die *BAG K+R* an der Organisation eines Theaterfestivals mit dem Titel »Unentdeckte Nachbarn« zur Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex in Chemnitz, Zwickau, Jena und Dresden. In Kooperation mit der *Bundeszentrale für politische Bildung*, der *Evangelischen Akademie Berlin* und dem Rechercheprojekt *NSU-Watch* beteiligte sich die *BAG K+R* an der Organisation eines Hearings mit dem Titel »Norddeutschland, der NSU und rechter Terror«. Es machte auf die vielfältigen Hintergründe des Rechtsterrors in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern seit den 1980er Jahren aufmerksam.

Schließlich bildeten Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und die *BAG K+R*, unterstützt durch die *Evangelische Landeskirche in Württemberg*, Multiplikator_innen der kirchlichen Bildungsarbeit der Württembergischen Landeskirche zum Themenkomplex antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik aus. Die Trainer_innenausbildung wird 2017 fortgesetzt.

ARBEITSBEREICH GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT (VORMALS PROJEKTBEREICH INTERKULTURALITÄT)

Der Projektbereich Interkulturalität wurde 2016 in Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« umbenannt. Der neue Name verdeutlicht unsere Arbeitsschwerpunkte: die Migrationsgesellschaft, der Bezug zur deutschen Geschichte und die Vielfalt der Geschichten.

Im Modellprojekt »Biografien der Vielfalt« konnten wir 2016 vier Seminarreihen und Begegnungsprogramme mit Romnja und Stadtteilmüttern durchführen. Der Schwerpunkt lag auf der Verfolgungsgeschichte von Sint_ezze und Rom_nja im Nationalsozialismus, rassistischen Kontinuitäten nach 1945 und damit verknüpften (geschichts)politischen Kämpfen der Minderheit. Die biografische Arbeit zu eigenen und anderen Geschichten ist weiterhin wichtiger Bestandteil der Seminare. Ausgehend von eigenen Diskriminierungserfahrungen und der eigenen Minderheitenzugehörigkeit (als Romni, als Muslimin, als Migrantin etc.) entwickelten die

Stadtteilmutter im Gespräch mit der NS-Überlebenden Margot Friedlander

Stadtteilmütter im Haus der Wannsee-Konferenz

Teilnehmerinnen große Empathie für die Geschichten der anderen. In moderierten Begegnungsprogrammen förderten wir den Dialog zwischen den Gruppen und stärkten die Teilnehmerinnen in ihrer kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus. Die Stadtteilmütter-Seminarreihe konnte mit einer öffentlichen Veranstaltung abgeschlossen werden, bei der die Frauen ihre Sichtweisen auf die deutsche NS-Geschichte und unsere heutige Gesellschaft diskutierten. Die Bildungsprogramme fanden in Kooperation mit dem *Diakoniewerk Simeon* (Projekt Stadtteilmütter) und dem *Nachbarschaftsheim Neukölln* (Mutter-Kind-Deutschkurs für Romnja) statt.

Im Herbst konnten wir das Programm auf Niedersachsen ausweiten und führten dort ein Seminar in Kooperation mit der niedersächsischen Selbstorganisation *Zurale Romnja* durch. Die Teilnehmerinnen sind Romnja, viele von ihnen Aktivistinnen, die sich für die Rechte und eine Verbesserung der Lebenssituationen eingewanderter Roma engagieren. Einige von ihnen berichteten von familienbiografischen Bezügen zur nationalsozialistischen Verfolgung, ihre Großeltern wurden rassistisch verfolgt oder deportiert oder kamen als Zwangsarbeiter_innen nach Deutschland. Als Referentin sprach Petra Rosenberg, Vorsitzende des Landesverbands Deutsche Sinti und Roma Berlin-Brandenburg, mit den Frauen über die Bedeutung der NS-Geschichte für unsere heutige Gesellschaft. Im Zentrum des Gesprächs stand die Frage nach politischem Gehör. Durch ihre persönlichen Erfahrungen in der politischen Arbeit ermutigte und bestärkte Petra Rosenberg die Frauen in ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Seit Juni 2016 entwickelte der Arbeitsbereich historisch-interkulturelle Bildungsprogramme für geflüchtete und zugewanderte Menschen. Die mehrwöchigen Seminarreihen wurden mit drei Gruppen in Kooperation mit dem *Verein iranischer Flüchtlinge e. V.*, *TIO e. V.* und *Kiron Open Higher Education* durchgeführt. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, insbesondere mit den Mechanismen von Ausgrenzung und Verfolgung sowie gegenwärtigen Diskriminierungsformen, stellten die Teilnehmenden auch immer wieder Bezüge zur eigenen Verfolgungs- und Fluchtgeschichte her. Besonders spannend waren die Fragen nach den Parallelen von Diktaturen, dem Leben mit traumatischen Erfahrungen, dem Leben der nachfolgenden Generationen mit der Geschichte sowie nach der Verantwortung für die Geschichte und Erinnerungskultur, die von den Teilnehmenden aufgeworfen und diskutiert wurden.

Die Arbeit des Arbeitsbereichs wurde im Jahr 2016 durch das Bundesprogramm »Demokratie Leben!« des *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* und das *Bundesministerium des Innern* unterstützt.

Internationale Bildungsarbeit

PROGRAMME FÜR AUSZUBILDENDE

An den jährlichen 14-tägigen Azubi-Programmen beteiligten sich 2016 erneut Auszubildende bzw. Studierende der Dualen Hochschule der *Adolf Würth GmbH & Co. KG*: sechs Teilnehmende des Unternehmens waren vom 17. bis 30. Mai 2016 in den Niederlanden, zwölf vom 6. bis 19. Juni 2016 in Israel. Gemeinsam mit Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste arbeiteten sie in sozialen Einrichtungen, Bildungsprojekten und Gedenkstätten und absolvierten ein länderspezifisches Begleitprogramm. Erneut nahmen Auszubildende der *Daimler AG* an einem Begegnungsprogramm für Auszubildende teil: zehn junge Menschen reisten vom 17. bis 30. April 2016 nach Polen.

Auch mit den Unternehmen *Würth* und *Daimler* sind für 2017 Termine für weitere Azubi-Programme in Israel, den Niederlanden und Polen vereinbart. Die Kooperation mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist in den beteiligten Firmen Teil einer Unternehmensphilosophie, die in der beruflichen Ausbildung über die Vermittlung fachlicher und technischer Kompetenzen hinaus Wert legt auf Förderung interkultureller Kompetenzen, historisch-politischer Bildung und sozialen Engagements.

»

Ich bin dualer Student bei der Adolf Würth GmbH & Co. KG und studiere International Business. Mein Projekt, in dem ich fünf Tage arbeitete, war die Schule »Beit Sefer Ilanot« für mehrfachbehinderte Kinder. Noch nie hatte ich mit Menschen mit Behinderung gearbeitet.

Mich bedrückte, wie wenig die Kinder aus eigener Kraft konnten und wie viel Hilfe sie benötigen. Nur ein ganz geringer Anteil kann selbstständig laufen, nur wenige können sprechen, einige können nur den Kopf bewegen. Nach einigen Tagen in Beit Sefer Ilanot sollten sich diese Gedanken jedoch wandeln. Mit der Zeit konnte ich die Kinder einer Klasse besser kennenlernen. Dabei stellte ich fest, dass jedes Kind etwas kann und sich freut, wenn wir zusammen singen, schwimmen oder der Therapiehund ihm einen Kuss gibt. Alle Kinder in Ilanot können viel mehr, als ich zu Beginn annahm. Und sie können etwas viel besser als ich: dankbar sein, Freude empfinden und Hilfe annehmen. Danke, dass ihr mir das gezeigt habt!

Christoph Janson, dualer Student bei der Adolf Würth GmbH & Co. KG, studiert International Business und war im Juni 2016 zwei Wochen lang im Rahmen des Azubiprogramms in Israel

Auszubildende von Würth während ihres Israel-Aufenthaltes

Die Auswertungstreffen mit den Azubis waren eine Bestärkung zur Fortsetzung der Programme. Es ist bemerkenswert, wie intensiv die Erfahrungen von nur 14 Tagen für die Teilnehmenden sein können. Die Zeit mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ermöglicht ihnen ein unmittelbares Erleben der sozialpolitischen Alltagssituation in den Gastländern, prägende Begegnungen mit Zeitzeug_innen des Krieges und der NS-Okkupation sowie einen intensiven Austausch mit den etwa gleichaltrigen Freiwilligen.

GERMANY CLOSE UP

Das Jahr 2016 ist für *Germany Close Up* erfolgreich verlaufen, jedoch nicht ohne Herausforderungen. Dreizehn verschiedene Begegnungsreisen mit mehr als 230 jungen jüdischen Amerikaner_innen wurden durchgeführt. Geplant waren ursprünglich zwölf Reisen; die Reise mit der größten Teilnehmendenzahl (50 Personen) sagte die Partnerorganisation *KIVUNIM* jedoch kurzfristig ab wegen des travel alert des amerikanischen Außenministeriums und der Sicherheitsbedenken nach den Anschlägen in Belgien. Um diesen Ausfall zu kompensieren, mussten kurzfristig bis zum Jahresende zwei weitere Programme geplant werden.

Ebenfalls herausfordernd war, dass die Website von *Germany Close Up* gehackt und vollständig zerstört wurde, so dass sie von Grund auf neu aufgebaut werden musste. Positiv an diesem Neuaufbau ist die mit Blick auf Design und Aufbau weitaus modernere Gestaltung – die alte Website stammte aus dem Jahr 2008.

Wie auch in den Vorjahren konnte *Germany Close Up* aus einer Mehrzahl möglicher Partner_innen auswählen. Neben bekannten und bewährten wie *Hillel*, dem *American Jewish Comittee*, der *Anti Defamation League* und der Organisation *COJECO* – einer Dachorganisation für die Vereinigung russischsprachiger Immigrant_innen in den USA – ist in diesem Jahr auch wieder eine Gruppe speziell zu LBGTQI-Themen durchgeführt worden. Für 2017 stehen die Gruppen bereits fest und ein Schwerpunkt der Reisen wird das Reformationsjubiläum und die Stadt Wittenberg sein.

Teilnehmerin von Germany Close up

Im Jahr 2016 ist ein weiterer Sammelband mit Essays ehemaliger Teilnehmender mit dem Titel »My Own Private Germany – Journey from the Past to the Present« von Dr. Dagmar Pruin und Anja Siegemund, der Direktorin der *Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum* herausgegeben worden. Es ist eine Sammlung sehr beeindruckender Texte entstanden, in der die jungen Menschen intensiv aus unterschiedlichen Perspektiven über ihre Erfahrungen in Deutschland, über Ängste und Hoffnungen und ihre Rückkehr in die USA berichten. Auffallend ist, dass viele Alumni noch viele Jahre nach ihren Erfahrungen in Deutschland ein solches Essay schreiben und darüber reflektieren.

Nach der Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA ist die Stimmung unter den Alumni und Partner_innen von *Germany Close Up* sehr verhalten und besorgt. Viele Organisationen wollen den muslimisch-jüdischen Dialog verstärken. Grundsätzlich wird den zivilgesellschaftlichen Akteur_innen eine größere Bedeutung für den Dialog zukommen.

MEHR ALS 230 JUNGE JÜDISCHE AMERIKANER_INNEN NAHMEN IN 13 GRUPPEN AM BEGEGNUNGSPROGRAMM »GERMANY CLOSE UP« TEIL.

(07.) 08. – 17.01. | An Open Program for Students and Young Professionals in affiliation with the *Pardes Institute*

(11.) 12. – 20.03. | An Open Program for Young Professionals in Affiliation with the Birthright Experience of the *San Francisco Jewish Community Federation*

(29.) 30.05.–07.06. | An Open Program for Students in affiliation with *Hillel*

(30.) 31.05. – 08.06. | An Open Program for Students and Young Professionals in affiliation with the *Orthodox Union*

(16.) 17. – 26.06. | *Allianz-AJC Third Generation Initiative* in affiliation with Germany Close Up: Berlin

(15.) 16. – 24.07. | An Open Program for LGBTQ Students and Young Professionals

(31.07.) 01. – 10.08. | An Open Program for Young Professionals in affiliation with *Classrooms without Borders*

(16.) 17. – 25.08. | An Open Program for Students in affiliation with *American Jewish Committee's* ACCESS Program

(30.) 31.08. – 08.09. | An Open Program for Students and Young Professionals in affiliation with the *Congregation B'nai B'rith Santa Barbara*

(12.) 13. – 21.09. | An Open Program for Russian Speaking Young Professionals in affiliation with the Council of *Jewish Émigré Community Organizations*

(11.) 12. – 20.11. | An Open Program for Students and Young Professionals

(27.) 28.11. – 06.12. | An Open Program for Young Professionals in affiliation with the *Anti-Defamation League*

(09.) 10. – 18.12. | An Open Program for Students

BEIT BEN YEHUDA, JERUSALEM

Die Stadt Jerusalem hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das unter Denkmalschutz stehende Haus Beit Ben-Yehuda zur Nutzung als Landeszentrale und Begegnungsstätte überlassen. Hier werden deutsch-israelische sowie internationale Begegnungs- und Bildungsprogramme für Gruppen angeboten, die Jerusalem und Israel besuchen.

Für das Haus Beit Ben-Yehuda war 2016 ein finanziell schwieriges Jahr. Erneut hatten Terroranschläge sowie Auseinandersetzungen an der Nord- und Südgrenze Israels einige Stornierungen und spürbare Zurückhaltung bei der Anmeldung von Gästegruppen zur Folge. Dennoch konnte das Haushaltsjahr am Ende mit deutlich geringeren finanziellen Verlusten als ursprünglich vorausgesehen abgeschlossen werden.

In den ersten drei Monaten war das Haus Beit Ben-Yehuda als Unterkunfts- und Seminarhaus komplett mit US-amerikanischen Studierenden des *Moody-Bible-Institute* in Chicago belegt. Im weiteren Jahresverlauf nutzten verschiedene Schulen und Organisationen das Haus, unter anderem Teilnehmende eines Begegnungsprogramms der Berliner *Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz*. Aus Israel kamen Studierende der *Hochschule für Tora-Studien Midreschet Lindenbaum* sowie mehrfach Gruppen der Jugendverbände *Bnei Akiva* und *HaZofim* (Pfadfinder_innen). Die räumlichen Möglichkeiten der Begegnungsstätte dienten verschiedenen lokalen Stadtteilinitiativen wiederholt für Informations- und Bildungsveranstaltungen mit Interessierten aus der Jerusalemer Nachbarschaft.

Darüber hinaus wurde das Haus Beit Ben-Yehuda von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste für die verschiedenen Begleitprogramme der eigenen Freiwilligen sowie für ein 14-tägiges Begegnungsprogramm mit Auszubildenden der Firma *Würth* genutzt. Auch Mitglieder prominenter politischer Delegationen aus Deutschland sind gern gesehene Gäste im Haus, um dort Freiwillige, hauptamtliche Mitarbeitende sowie Mitglieder des israelischen Freundeskreises von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zu treffen. 2016 konnten wir eine Delegation der Kultusministerin von Niedersachsen sowie der Staatskanzlei von Nordrhein-Westfalen begrüßen.

Trotz angespannter Sicherheitslage war das Jahr 2016 perspektivisch gesehen auch ein mutmachendes Jahr. Seit September 2016 konnte, finanziell unterstützt durch Zuwendungen der ev. Landeskirchen in Hessen und Nassau, Westfalen, Württemberg, Baden und dem Rheinland, mit Oliver Schneitter ein neuer Pädagogischer Koordinator im Haus Beit Ben-Yehuda eingestellt werden. Wir erwarten uns von neu entwickelten Seminar- und Begegnungsprogrammen mit einer verstärkten Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit eine nachhaltige Steigerung des

Bekanntheitsgrades, eine bessere Auslastung und eine künftige finanzielle Profitabilität des Hauses. Eine schöne begleitende Maßnahme dazu ist, dass wir das Haus Beit Ben-Yehuda im Herbst 2016 mit Hilfe einer größeren Zuwendung der Landesregierung Nordrhein-Westfalens mit neuer Kommunikations- und Seminartechnik ausrüsten konnten.

FOYER LE PONT, PARIS

Im Foyer le Pont, dem Begegnungszentrum der *Evangelischen Kirche im Rheinland* in Paris, wurden von unserer Landesbeauftragten Ines Grau bis September 2016 Bildungsprogramme mitgestaltet. Unsere neue Landesbeauftragte Camilla Brockmeyer setzt diese Arbeit fort.

Vom 29. Februar bis 3. März 2016 veranstaltete Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im Foyer le Pont (mit der *Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt* und unterstützt von der *Friedrich-Ebert-Stiftung*) das deutsch-französische Forum »Nach der Flucht – Après l'arrivée des réfugiés«. 20 deutsche und französische Ehren- und Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit diskutierten mit europäischer Perspektive über die Arbeit mit Geflüchteten auf Landes- wie auf kommunaler Ebene und tauschten sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der französischen und deutschen Einwanderungsgeschichte(n) aus. Die Landesbeauftragte bereitete Ende 2016 das nächste Seminar im Foyer für den Februar 2017 vor, zum Thema »Frauen in der Résistance«.

Die Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste trafen sich im Januar und Juli zu Seminaren im Foyer le Pont. Thematisch ging es dabei um Geschichte und Gegenwart der jüdischen Gemeinschaft in Frankreich. Insbesondere die Begegnung mit Gemeindemitgliedern (im Synagogengottesdienst, beim gemeinsamen Essen) und mit dem Schoa-Überlebenden Paul Niedermann waren für die Freiwilligen Anlass, über die französisch-deutsch-jüdisch-christlichen (Spannungs-)Verhältnisse zu diskutieren und zu lernen. Die Freiwilligen reflektierten dabei auch über die Bedeutung ihrer eigenen Familiengeschichten und präsentierten ihre familienbiografischen Recherchen. Darüber hinaus fanden für die neuen Freiwilligen im Foyer direkt nach ihrer Ankunft in Frankreich im September fünf Orientierungstage statt, während derer sie sich mit Kultur und Geschichte Frankreichs vertraut machten.

Die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im Foyer le Pont wird von der Evangelischen Kirche im Rheinland bezuschusst.

INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE IN OŚWIĘCIM /AUSCHWITZ

Im Jahr 2016 wurde das 30-jährige Jubiläum der Internationalen Jugendbegegnungsstätte gefeiert mit zwei Festakten sowie zahlreichen zusätzlichen Veranstaltungen[1]. Am 21. Juni 2016 fand an der *Humboldt-*

1 Dokumentation auf der Jubiläumswebsite unter www.30.mdsm.pl.

Universität zu Berlin ein gemeinsamer Festakt von *Internationalem Auschwitz Komitee*, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und der Jugendbegegnungsstätte statt mit einer Podiumsdiskussion unter dem Titel »Dem Vergessen entgegengesetzt«. Gefeiert wurde in Oświęcim am 10. Dezember 2016 mit einem Jubiläumskonzert und der Übergabe einer »Staffel der Erinnerung« von ehemaligen Häftlingen an Jugendliche.

Die kontinuierlich hohe Auslastung der Begegnungsstätte setzte sich 2016 fort: Für fast 200 Studiengruppen wurden Programme konzipiert und gemeinsam von den Pädagoginnen mit den Gruppenleiter_innen realisiert. Die Zahl der Besucher_innen in der *Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau* stieg ebenso wie die Zahl deutscher Gäste merklich an. Hierbei ist anzumerken, dass auch eine wachsende Zahl deutscher und deutsch-polnischer Gruppen, die nicht in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte unterkommen, das pädagogische Angebot nutzt, beispielsweise den Workshop zur Auswertung des Besuchs der Gedenkstätte. Im Jubiläumsjahr wurden zahlreiche deutsch-polnische und trinationale Seminare organisiert, darunter Begegnungen mit Jugendlichen aus der Ukraine, Russland, Belarus und Tschechien.

Von den Besuchen hochrangiger Politiker_innen war einer der Höhepunkte der Besuch von Bundesminister Sigmar Gabriel, der an einer Podiumsdiskussion mit deutschen und polnischen Jugendlichen teilnahm. Darüber hinaus besuchten die Ministerpräsidenten von Thüringen, Bodo Ramelow, und von Brandenburg, Dietmar Woidke die Begegnungsstätte.

Wacław Długoborski, ehemaliger Häftling von Auschwitz, unterzeichnet das Gedicht von Zbigniew Herbert »Herrn Cogitos Vermächtnis« im Rahmen der Zeremonie »Auftrag der Erinnerung« auf der Jubiläumsveranstaltung.

Seit Anfang 2016 fördert das *Deutsch-Polnische Jugendwerk* nur noch bi- oder trilaterale Gedenkstättenfahrten im Rahmen des Förderprogramms »Erinnerung bewahren«. Die Förderung von Fahrten außerschulischer Gruppen aus Deutschland erfolgt seit 2016 aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans, welche vom *IBB Dortmund* verwaltet werden. Fahrten von Schulklassen werden, abhängig vom Bundesland, aus Landesmitteln und Mitteln der *Bethe-Stiftung* bezuschusst. Je nach Bundesland gibt es für Schulklassen einen deutlichen finanziellen Mehraufwand. Diese Umstellung der Förderprogramme brachte in den ersten Monaten für viele Gruppen zwar eine Planungsunsicherheit mit sich, führte aber nicht zu Absagen von Fahrten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die drei Referate des Kommunikationsbereichs (Fundraising-, Öffentlichkeits- und Regionalarbeit) entwickeln gemeinsam Strategien, um Menschen für die Themen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zu sensibilisieren und bleibend als Unterstützer_innen und Wegbegleiter_innen zu gewinnen. Besondere Synergien entstanden im zurückliegenden Jahr im Zusammenhang der Kampagne rund um die Verleihung des *Preises des Westfälischen Friedens*.

Die Öffentlichkeitsarbeit konnte im vergangenen Jahr verstetigt und weiter ausgebaut werden. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste war an vielen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen beteiligt. Unser Medienecho war durchweg positiv – sowohl regional, überregional als auch in der Verteilung auf die unterschiedlichen Mediengattungen. Das Presse- und Öffentlichkeitsreferat verschickt pro Jahr ca. 25 Pressemitteilungen: um Veranstaltungen wie den 30. Jahrestag der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim und Gedenkgottesdienste anzukündigen, zur bundesweiten Bekanntmachung der Bewerbungsfrist für die Freiwilligendienste, um politische Statements, 2016 vor allem zum Thema Geschichtsrevisionismus rechtspopulistischer Parteien, zu platzieren und Journalist_innen in die Sommerlager einzuladen.

2016 haben wir in Print-, Online- und TV-/Radio-Berichten über 163 Millionen Menschen erreicht (dies ist die Brutto-Reichweite, bei der einzelne Personen, die mehrfach erreicht wurden, auch mehrfach gezählt werden). Über 400 Beiträge über Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wurden in Lokalzeitungen im ganzen Bundesgebiet gedruckt, gefolgt von Artikeln in Online-Publikationen und in Social-Media-Kanälen. Für vermehrte Öffentlichkeit sorgten auch 30 Fernseh- und 56 Radioberichte in diesem Jahr, darunter ein TV-Beitrag zum Besuch des Bundesaußenministers im Sommerlager in der *Gedenkstätte Augustaschacht* und zahlreiche Radiointerviews zum *Westfälischen Friedenspreis*.

Unseren digitalen öffentlichen Auftritt bauen wir kontinuierlich aus. Wir versuchen konstant, die Besuchszahlen unserer Webseite, unsere Facebook-Follower_innen und unsere wöchentliche Beitragsreichweite zu steigern. Im Vergleich zu 4.500 Besucher_innen pro Woche im Jahr 2015 konnten wir 2016 bereits 5.500 Besucher_innen verzeichnen. Das gleiche gilt für unseren Facebook-Auftritt, der uns als wichtiges Tool für Kampagnen, Demo-Aufrufe, den Bewerbungsschluss und die Vernetzung mit ehemaligen Freiwilligen dient. 2015 hatten wir 2.850 Follower_innen mit einer wöchentlichen Beitragsreichweite von 7.800 Menschen. 2016 konnten wir diese Zahlen auf 3.240 Follower_innen und eine Reichweite von 8.814 steigern. Auch war es uns möglich, die Abonnent_innenzahl unseres monatlichen Newsletters von 2.500 auf 4.340 deutlich zu erhöhen – eine Steigerung um 73 Prozent.

Bürgerfest des Bundespräsidenten in Berlin

Aufgrund der rückläufigen Bewerber_innenzahl der letzten Jahre und der Herausforderung, gerade Freiwillige für die Länder Belarus, Russland und die Ukraine zu finden, investierten wir in diesem Jahr noch mehr Zeit in die Freiwilligenwerbung, etwa mit länderspezifischen Schreiben an alle ehemaligen Freiwilligen, Informationsmaterialien an Multiplikator_innen wie Geschichts-, Religions- und Russischlehrkräfte, Universitäten und Gedenkstätten, einer Social-Media-Kampagne zum Bewerbungsschluss und Pressemitteilungen. Wir werden im kommenden Jahr noch mehr personelle Ressourcen in die Freiwilligenwerbung stecken, um die Bewerber_innenzahlen zumindest konstant zu halten.

Der gesamte Kommunikationsbereich konzipierte und realisierte im Herbst eine gemeinsame Kampagne rund um die Verleihung des internationalen Preises des Westfälischen Friedens. Ziel der Kampagne war es, Partner_innen und Unterstützer_innen zu danken und sie bleibend an den Verein zu binden, die Arbeit des Vereins einem neuen Publikum vorzustellen und damit zugleich potenzielle Freiwillige zu werben. Vor allem sollten im Zuge der Kampagne kurz- und mittelfristig neue Spender_innen gewonnen werden. Die Kampagne bestand unter anderem aus sieben postalischen Mailings, einem Gottesdienst, einem Empfang und einer Regionalgruppen-Veranstaltung sowie einem öffentlichkeitswirksamen Marktstand in der Münsteraner Altstadt mit Live-Übertragung der Preisverleihung. Sie wurde beworben durch Pressemitteilungen, in Newslettern, Rundmails und über die Sozialen Medien.

Vorstand und Geschäftsführung wurden in zahlreichen Zeitungs- und Radiointerviews befragt und waren an vielen öffentlichen Veranstaltungen beteiligt. Beispielhaft seien hier die folgenden genannt: So moderierte Jutta Weduwen im Januar ein Gespräch im *Auswärtigen Amt* mit den drei jüdischen Überlebenden Pnina Katsir, George Shefi und Richard Hirschhorn. Das Gespräch fand im Zusammenhang der Ausstellungseröffnung »Leben nach dem Überleben« in Kooperation mit *AMCHA e. V.* statt.

Bei einer internationalen Konferenz zum Thema »Shame as a Formative Value: Holocaust, Belief and Society« der *Bar-Ilan Universität (Israel)*, hielt Dagmar Pruin im März einen Vortrag zu »Encounters with Shame-Experiences of the Third Generation«.

Bei der Lesung »Stepping off the Map« in der *Wiener Library* in London war Jutta Weduwen am Podium beteiligt. Es lasen britische Teilnehmende eines Einsatzes von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im Jahr 1965, die in Dresden beim Wiederaufbau eines Krankenhauses halfen.

Auch im kirchlichen Kontext waren Vorstand und Geschäftsführung an vielen Stellen präsent. Vorstandsmitglied Gabriele Wulz schrieb für die Predigthilfe zum Israelsonntag einen Beitrag zu »Flüchtlingen in unseren Kirchengemeinden«. Beim *Katholikentag* in Leipzig war Jutta Weduwen Referentin auf einem der Hauptpodien unter der Überschrift »Aufstehen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit«.

Matteo Schürenberg, stellvertretender Vorsitzender, war Podiumsgast auf der 30. Jubiläumsveranstaltung der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Berlin. Er sprach zudem im Rahmen eines Podiums beim feierlichen Empfang zum Preis des Westfälischen Friedens in Münster.

Zum 75. Jahrestag der Massenermordung von Babyn Jar beteiligte sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste an mehreren Gedenkveranstaltungen und Konferenzen in Kiew. Vorstandsmitglied Jakob Stürmann hielt die Rede zur Eröffnung der Foto-Ausstellung »Gegen das Vergessen« im Park von Babyn Jar mit 50 großen Porträtbildern von Überlebenden. Er schrieb darüber hinaus einen Artikel zur ukrainischen Erinnerungspolitik für das *zeichen* und die Predigthilfe zur *Ökumenischen Friedensdekade*.

Im Rahmen der *Preisverleihung Westfälischer Frieden* führte Dagmar Pruin ein WDR-Fernsehinterview und hielt die Predigt des Gottesdienstes in der *Evangelischen Apostel-Kirchengemeinde* in Münster. Zudem eröffnete sie im Oktober mit ihrer Predigt die *Vierte Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-*

Christopher Street Day am 23. Juli 2016 in Berlin

schlesische Oberlausitz in Berlin. Zum bemerkenswerten Erinnerungsprojekt des *Jüdischen Gemeindebundes in der Tschechischen Republik* und der Überlebenden Michaela Vidláková schrieb Hildegart Stellmacher einen Artikel im Dezember-*zeichen*. Dies sind nur einige Beispiele für die zahlreichen Auftritte von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in der Öffentlichkeit.

Ehrenamt

»

Das Jahr als Freiwillige hat mich für mein Leben geprägt. Ich bin froh, dass ich als Mitglied an den Themen, die mich damals gepackt haben, zusammen mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, weiter arbeiten und anderen Menschen davon erzählen kann.

Carlotta Israel, Mitglied und ehemalige Freiwillige in Großbritannien

Das Regionalreferat pflegt den Kontakt zu den ehemaligen Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und gewährleistet mit ihnen gemeinsam eine überregionale Präsenz des Vereins. Das Regionalreferat organisiert Veranstaltungen, unter anderem die Jahrestagung von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, sowie unseren Auftritt beim Deutschen Evangelischen Kirchentag. Zudem halten die Regionalreferentin und die ehemaligen Freiwilligen Kontakt zu Kirchen und Kirchgemeinden, Schulen, Bildungsmessen und -einrichtungen.

Magdalena Scharf, Referentin für Regionalarbeit, im Gespräch mit Manfred Omankowski, Zeitzeuge der Swing Jugend, zur Jahrestagung im Mai 2016

Die Tagung »Menschen im Widerstand«, die in der *Gedenkstätte Deutscher Widerstand* stattfand, wurde von über 200 Gästen besucht. Neben der Einführungsveranstaltung »Was ist Widerstand?« unter Mitwirkung von Christoph Flügge, Prof. Dr. Andreas Pangritz, Ulrike Poppe, Martina Voigt und zahlreichen Workshops gab es zwei kulturelle Höhepunkte: am Freitagabend den Poetry Slam »Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht« und am Samstagabend den Swing-Abend mit einem Zeitzeugengespräch mit Manfred Omankowsky (Mitglied der Swing-Jugend).

Zu den Vorbereitungen dieser Veranstaltung gehörten monatliche Treffen mit den ehrenamtlichen Mitgliedern der »AG Jahrestagung«.

Es gibt momentan 25 Regionalgruppen und fünf Freundeskreise. Deren Mitglieder erhalten wöchentlich Informationen aus dem Regionalreferat, die der Vernetzung und dem Informationsaustausch dienen. Zwei Mal jährlich treffen sich die Sprecher_innen der Regionalgruppen zu Vernetzungs-, Informations- und Bildungsseminaren.

Die Regionalgruppen und Freundeskreise organisieren in ihren Orten eigene Veranstaltungen wie Bildungsseminare, Gedenkstättenfahrten, Filmvorführungen, Stolpersteinverlegungen, Ausstellungen und Diskussionsveranstaltungen. Sie besuchen gemeinsam Gedenkorte und beteiligen sich an Demons-

Sprecher_innen der Regionalgruppen, links: Jakob Nuhn (Dresden)

trationen gegen Rechtsextremismus und -populismus. Darüber hinaus beteiligen sie sich an Kampagnen wie beispielsweise »Das Gelbe Band – das andere Reformationsgedenken«, bei dem am 9. November die Augen des Reformators an Lutherdenkmälern in Deutschland mit einer gelben Augenbinde verhüllt wurden, um an den Antijudaismus in seinen Schriften zu erinnern.

Die Regionalgruppen stellen zudem Kontakt zu den internationalen Freiwilligen des Deutschlandprogramms her und bieten sich als »Mentor_innen« an. Außerdem besuchen Regionalgruppenmitglieder Schulen, beteiligen sich an Gottesdiensten und Einheiten des Konfirmandenunterrichts oder sind mit Informationsständen bei Synoden präsent. Als ehemalige Freiwillige berichten sie bei diesen Besuchen von ihren Erfahrungen im Freiwilligendienst. So können sie Schüler_innen für einen Friedensdienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste begeistern und in Gemeinden um Kollekten und Spenden bitten.

Als weiteres Programm, das im Regionalreferat von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste angesiedelt ist, bietet das ehrenamtlich organisierte Format »ASF auf Erkundung« Interessierten die Möglichkeit, regelmäßig interessante Orte in Berlin und Brandenburg (punktuell auch in anderen Städten, wie beispielsweise Hamburg oder Heidelberg) zu besuchen und sich mit Fragen zur Verfolgung während des Nationalsozialismus, aber auch mit Fragen nach zeitgenössischen gesellschaftlichen Themen wie Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland oder nach jüdischem Leben und Glauben heute zu beschäftigen. Die einzelnen Veranstaltungen werden von zehn bis 40 Personen besucht.

Kirche und Gesellschaft

»

Mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste schaue ich über den Tellerrand der Gemeinde. Freiwillige, die wir im Gottesdienst entsenden, weiten unseren Blick für die Nöte anderswo und fragen nach unserer Verantwortung als deutsche Kirche. Die Predigthilfe hilft mir als Pfarrer bei der Gestaltung der Gedenktage im Kirchenjahr, ohne mir das Nachdenken abzunehmen. Dafür bin ich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sehr dankbar.

Bjoern Borrmann, Pfarrer in der Nikolaikirche in Berlin-Spandau

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste versteht sich als Schnittstelle zwischen Kirche, Gesellschaft und Politik. Ohne öffentliche Zuwendungen und Spenden, aber vor allem ohne die verlässlichen Förderungen durch die Evangelische Kirche in Deutschland und verschiedene Landeskirchen, wäre uns diese Arbeit nicht möglich. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Förderung der einzelnen Landeskirchen betrifft vor allem die projektbezogene Arbeit. Der Zuschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland ermöglicht uns, auch die notwendige Struktur für unsere Arbeit aufrechtzuerhalten, und ist für uns daher lebenswichtig.

Durch unsere jeweils etwa achtzigseitigen Predigthilfen zum 27. Januar, dem Israelsonntag und der Ökumenischen Friedensdekade, die in einigen Landeskirchen allen, in anderen ausgewählten Gemeinden zugestellt werden, tragen wir unsere Themenstellungen in die kirchliche Arbeit ein und setzen Akzente. Die Nachfrage nach diesen praxisnahen, aber auch wissenschaftlich niveauvollen Publikationen ist nach wie vor hoch.

Ein größerer Anteil unserer Freiwilligen hat sich bereits vor dem Dienst in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert, andere hatten vorher keinerlei Berührungspunkte und sind in ihrem Freiwilligendienst erstmals Teil einer Organisation, die ein bewusst christliches und an christlichen Werten orientiertes Profil hat. Oft werden hier vorher bestehende Berührungsängste abgebaut und aus unserer Freiwilligenschaft stammt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Theologiestudierenden.

Amelie Horn stellt im Aussendegottesdienst in Berlin-Schlachtensee die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste vor

In Kooperation mit unseren Regionalgruppen entwickeln wir Module für die Gemeindearbeit und gestalten zahlreiche Gottesdienste in Deutschland und unseren Partnerländern. Auf der Jahrestagung und der jährlich stattfindenden »Werkstatt Theologie« arbeiten wir intensiv an theologischen Themen.

Wir kooperieren mit verschiedenen Landeskirchen bei Veranstaltungen und bringen uns aktiv in die politischen und theologischen Diskurse ein. Der Kontakt zu der konkreten Arbeit in den Gemeinden ist für uns sehr wertvoll und bietet einen wichtigen Referenzrahmen für unsere Arbeit.

Das Jahr 2016 warf auch für uns bereits den Schatten des Reformationsjubiläums voraus, an dem wir uns aktiv beteiligen – so mit vielen Veranstaltungen im Rahmen der Weltausstellung Reformation.

Finanzen

JAHRESRECHNUNG 2016 UND HAUSHALT 2017

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung der wirtschaftlichen Vorgänge von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erfolgt auf der Grundlage der handelsrechtlichen Vorschriften für Kaufleute (§§ 238–263 HGB). Die im HGB festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung werden umgesetzt.

Der Jahresabschluss wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft *BerKon GmbH, Potsdam (ehemals Beil, Baumgardt & Kollegen)* geprüft und der Bestätigungsvermerk danach erteilt. Die von der Mitgliedschaft bestellten Kassenprüfer haben sich von der Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung überzeugen können.

Quartalsabschlüsse werden jeweils per 30. Juni und per 30. September erstellt. Eine Jahresliquiditätsplanung sowie ihre monatliche Überprüfung sichern die Kontrolle über die Zahlungsfähigkeit und die Kostenentwicklung. Eine monatliche Überprüfung der Spendeneinnahmen mit Vorjahresvergleich ermöglicht ebenso wie ein Plan-Ist-Wird-Vergleich der Zuwendungen die Kontrolle der Einnahmeentwicklung.

BILANZ

Im Berichtszeitraum hat sich das Bilanzvolumen praktisch nicht verändert. Der Bestand an Rücklagen beträgt zum Bilanzstichtag 605.600 EUR.

Die Rückstellungen bilden größtenteils Urlaubsansprüche der Mitarbeitenden ab. Weitere Rückstellungen waren zu bilden für nicht vollständig in Anspruch genommene Zuwendungen sowie für die Jahressonderzahlung.

Die Bauten auf fremden Grundstücken, die Sonderposten und die Verbindlichkeiten aus Darlehen auf der rechten Bilanzseite betreffen die Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda* in Jerusalem. Die sonstigen Verbindlichkeiten in den Passiva enthalten unter anderem 149.000 EUR Sondervermögen Niederlande sowie 100.000 EUR aus einer Schenkung.

Bei den ausgewiesenen Anlagen im Bau (A. II. 3.) handelt es sich um umfangreiche Investitionen in die IT-Struktur, für die 2016 Anzahlungen geleistet wurden. Ein Abschluss der Arbeiten ist im ersten Halbjahr 2017 geplant.

Die Zunahme im Bargeldbestand resultiert einerseits aus dem Jahresergebnis und andererseits aus der Veräußerung eines Wertpapiers des Anlagevermögens (Position A. III. 2.).

Das unterhalb der Bilanz ausgewiesene Treuhandvermögen in Höhe von 625 TEUR betrifft die unselbständige *Helga-Weckerling-Stiftung*. Durch Zustiftungen in Höhe von 11.000 EUR konnte der Stiftungsgrundstock weiter erhöht werden. Die weitere Erhöhung des Stiftungsvermögens ergab sich aus der Weitergabe von Vermächtnissen, die im Berichtsjahr ASF zugeflossen sind, in Höhe von 144 TEUR in die freie Rücklage der Stiftung, womit eine Bündelung von langfristig verfügbarem Vermögen für die Arbeit von ASF erreicht wurde.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG JAHRESRECHNUNG 2016

Für das Jahr 2016 ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages ein Ergebnis in Höhe von 241,20 EUR. Damit ist es ASF erneut gelungen, bei jährlichen Kostensteigerungen das Jahr dennoch ausgeglichen abzuschließen. In Höhe von etwa zwei Prozent des Haushaltsvolumens konnten zudem die Rücklagen weiter gestärkt werden. Dies entspricht bei umsichtiger Wirtschaftsführung genau der erforderlichen Vorsorge für unvorhersehbare Risiken.

Nahezu alle beantragten Zuwendungen der öffentlichen Hand sind 2016 bewilligt worden und trugen so maßgeblich zum Ergebnis bei. Neu gegenüber dem Vorjahr hinzugekommen ist eine Zuwendung des Bundesinnenministeriums, mit dem im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« ein Projekt zur historisch-politischen Bildung mit Menschen mit Fluchterfahrung in Gang gesetzt werden konnte.

Besondere Aufmerksamkeit hat im abgelaufenen Jahr die Verleihung des *Internationalen Preises des Westfälischen Friedens* hervorgerufen. Im Zusammenhang mit der Verleihung ist es uns gelungen, die allgemeinen Spenden gegenüber den Vorjahren spürbar zu steigern. Gleichzeitig sind zweckgebundene Spenden und andere Spendeneinnahmen zurückgegangen, sodass die Gesamtsumme der Spenden praktisch gleich geblieben ist. Hinter den zweckgebundenen Spenden stehen allerdings überwiegend Gelder von privaten Stiftungen, sodass die Position naturgemäß von Jahr zu Jahr schwankt, abhängig davon, ob Projekte aus Spenden, Zuwendungen oder anderen Drittmitteln finanziert werden.

Im vergangenen Jahr hat ASF mehrere Vermächtnisse über insgesamt 144 TEUR erhalten, die zur besseren Verwaltung des langfristig verfügbaren Vermögens in die freie Rücklage der Helga-Weckerling-Stiftung weitergegeben wurden.

Dem Thema Erben und Vererben haben wir uns in unserer Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen Jahren besonders gewidmet, indem wir in der Weihnachtsausgabe des *zeichens* auf die Möglichkeit hingewiesen haben, ein Vermächtnis an ASF weiterzu-

geben. Im vergangenen Jahr verstärkten wir unser Anliegen durch einen inhaltlichen Begleitartikel, in dem eine Spenderin berichtet, wieso sie sich entschieden hat, eine eigene Erbschaft an ASF zu spenden. Vermächtnisse sind für ASF insofern eine besondere Unterstützung, weil sie der Arbeit langfristig zur Verfügung stehen und nicht zeitnah verwendet werden müssen.

Ein unverzichtbarer Baustein unserer Finanzierung ist die Förderung aus dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, aus dem über einhundert unserer Freiwilligenstellen gefördert werden. Mit 41 bewilligten Stellen im Europäischen Freiwilligendienst stieg zudem die EU-Förderung im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent. Darüber hinaus erhielten wir auch im Rahmen der Strukturförderung im Programm Erasmus+ 35.000 € zur Finanzierung der Personalkosten.

Starke Partner waren 2016 auch wieder die Evangelischen Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. So haben zum Beispiel die Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelische Kirche in Norddeutschland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Bremische Evangelische Kirche jeweils gezielt Freiwillige aus ihrer Region unterstützt. Von der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelisch-reformierten Kirche ist unsere Jahrestagung zum Thema »Menschen im Widerstand« gefördert worden. Neben einer ganzen Reihe von Projektförderungen ist aber auch besonders die verlässliche institutionelle Förderung der EKD wichtig sowie weitere Regelförderungen unserer Arbeit wie zum Beispiel durch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und die Lippische Landeskirche, da sie alle unsere Arbeit langfristig absichern.

Unsere Kooperation mit dem Ökostrom- und Ökogas-Anbieter Lichtblick haben wir beendet. Nachdem wir ein paar Jahre recht erfolgreich kooperiert hatten (für jeden zuordenbaren Vertragsabschluss erhielt ASF 40 Euro), gab es in den letzten Jahren trotz verschiedener Werbemaßnahmen keine Abschlüsse mehr.

Bei den Personalkosten gelang im Prinzip eine Punktlandung. Der Unterschied gegenüber der Planung entsteht aus der jährlichen wiederkehrenden Notwendigkeit, Personalrückstellungen vollständig aufzulösen und neu zu bilden, und ist somit rein technisch bedingt. Die Jahressonderzahlung (Weihnachtsgeld), die an einen ausgeglichenen Jahresabschluss geknüpft ist, konnte für alle Mitarbeitenden in vollem Umfang gezahlt werden.

Die Steigerung der Verwaltungsausgaben resultiert im bereinigten Vergleich zum einen aus den Verwaltungsausgaben der Zuwendungsprojekte, die je nach Maßnahmenplanung höher oder niedriger ausfallen. Zum anderen sind rund um die Verleihung des *Internationalen Preises des Westfälischen Friedens* zusätzliche Aktivitäten entfaltet worden. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Fundraising-Arbeit haben sich die Ausgaben für Publikationen und Drucksachen aus dem gleichen Grund entsprechend gegenüber Plan erhöht.

Die Kosten der Friedensdienste sind gegenüber Vorjahr leicht zurückgegangen, was unter anderem im Wechsel des Versicherungsanbieters begründet liegt. Die Planzahlen für die Friedensdienste wurden im Vorjahr deutlich unterschritten. Hier ist allerdings zu beachten, dass in den Planzahlen vorzeitige Abbrüche des Freiwilligendienstes jeweils nicht berücksichtigt sind.

Der Internationalen Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda* in Jerusalem ist es gelungen, bei nahezu gleich bleibender Auslastung im relevanten Umfang Kosten zu reduzieren. Seit dem Gazakrieg im Jahre 2014 und durch die Berichterstattung über Anschläge sind die Gästezahlen in Jerusalem generell rückläufig.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung augenscheinlich ausgewiesene Verlust hängt damit zusammen, dass 2016 die Stelle des pädagogischen Koordinators neu besetzt wurde. Die Stelle wird aus Zuwendungen der Evangelischen Kirchen in Württemberg, Baden, Westfalen, Hessen und Nassau sowie im Rheinland vollständig refinanziert. Die Verrechnung dieser Zuwendungen ist in der Gewinn- und Verlustrechnung allerdings noch nicht ausgewiesen, sodass nur die Personalkostenseite ersichtlich ist, nicht aber die Ertragsseite (Kosten entstehen im *Beit Ben Yehuda*, Erträge bei ASF in Berlin).

Unseren Mitgliedern und Spender_innen danken wir ganz besonders für die regelmäßige aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Regelmäßig informieren wir sie über die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und bitten sie um anhaltende finanzielle und ideelle Unterstützung. Dies geschieht zum Beispiel durch Spenderbriefe, unser Magazin *zeichen*, den Jahresbericht oder unseren Internetauftritt.

Auch 2016 hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das Siegel des *Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)* erhalten. Dieses bescheinigt eine leistungsfähige und transparente Arbeit sowie eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel.

Die Werbe- und Verwaltungskosten umfassen gemäß Definition des DZI Personal- und Sachkosten der Öffentlichkeitsarbeit, des Fundraising, des Finanzreferates und Anteile der Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr lag der Anteil dieser Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben bei 17 Prozent. Die Prüfung der Verhältnismäßigkeit wird mit der Verleihung des Spendensiegels bestätigt. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste trägt das DZI-Spendensiegel seit 2001.

HAUSHALT 2017

Gegenüber 2016 ergeben sich Veränderungen vor allem aus dem aktuell wirksamen Tarifabschluss im öffentlichen Dienst, der ab 1. Februar 2017 eine Erhöhung der Gehälter der Mitarbeitenden um 2,35 Prozent vorsieht. Bei den Friedensdiensten erwarten wir nur moderate Steigerungen im bereinigten Vergleich mit 2016. Absolut kommen hier durch eine erfreuliche EU-Zuwendung in Höhe von 100.000 EUR allerdings Aktivitäten und Kosten hinzu.

Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« sowie die Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K + R) werden weiterhin aus dem Bundesprogramm »Demokratie leben!« gefördert. Hinzu kommt erneut eine Zuwendung des Bundesinnenministeriums für die Arbeit mit Geflüchteten.

Die BAGK + R wird darüber hinaus durch eine Reihe von kirchlichen Zuwendungen, so z. B. der EKD, der Evangelischen Kirche in Norddeutschland und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gefördert.

Bei den Kollekten der Landeskirchen erwarten wir ein Ergebnis praktisch auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den höheren Erträgen aus kirchlichen Zuwendungen wirken sich vor allem die Zuwendungen für die Arbeit des *Beit Ben Yehuda*, aber auch neu hinzukommende Zuwendungen der Evangelisch-reformierten Kirche und der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) aus.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wendet die Dienstvertragsordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland (DVO.EKD) an, die in den Vergütungstabellen dem TVöD Bund entspricht. Die Jahressonderzahlung ist – abweichend von der DVO. EKD – an einen positiven Jahresabschluss geknüpft und wird im Mai des Folgejahres ausgezahlt. Für im Ausland beschäftigte Mitarbeitende gilt eine an die DVO.EKD angelehnte Haustarifregelung inklusive der genannten Regelung zur Jahressonderzahlung.

Der Haushalt sieht eine Jahressonderzahlung in voller Höhe für alle Mitarbeitende vor.

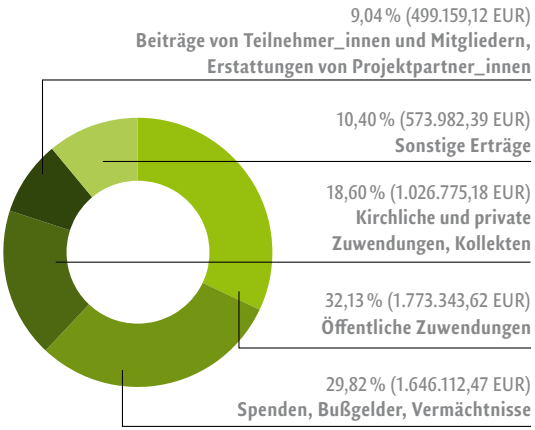
Aufgrund der Größe und Struktur der Organisation könnte auf die Vergütung einzelner Personen geschlossen werden, daher verzichten wir auf die Veröffentlichung der drei höchsten Gehälter.

Die Bandbreite der Vergütung bewegt sich bei Sachbearbeiter_innen zwischen 27.000 EUR (35 Std./Woche) und 46.000 EUR (Vollzeitstelle) und bei Referent_innen zwischen 37.700 EUR (30 Std./Woche) und 59.300 EUR (35 Std./Woche). Die Gehälter der Geschäftsführerinnen betrugen 2016 je 71.800 EUR (Vollzeitstelle), wobei ein Anteil von im Schnitt 52 Prozent durch Drittmittel gegenfinanziert ist.

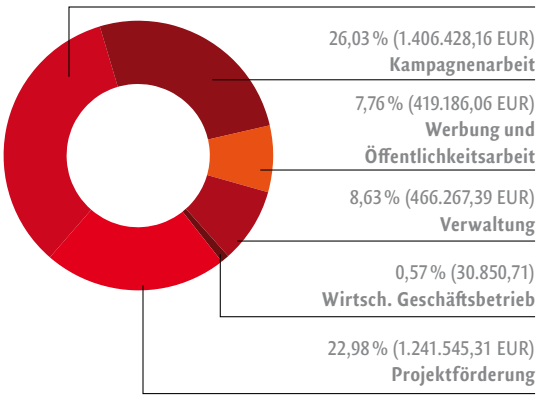
Der bei ASF effektiv gezahlte Mindestlohn beträgt 10 EUR pro Stunde. Mitgliedern des Vorstands und Kuratoriums werden nachgewiesene Auslagen erstattet; darüber hinaus sind die jeweiligen Personen ehrenamtlich tätig und erhalten keine pauschale Aufwandsentschädigung.

Wir danken allen Unterstützer_innen für ihre Spenden, Förderungen, Zuwendungen, Kollekten und sonstigen Kostenbeteiligungen im Jahr 2016. Bitte gestalten Sie mit uns gemeinsam auch das Jahr 2017 so tatkräftig und setzen so ein Zeichen für Frieden, Verständigung und Menschenrechte.

EINNAHMEN



AUSGABEN



BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016

AKTIVA

	31.12.2016		31.12.2015
	EUR	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
EDV-Software und Nutzungsrechte		3017,00	5
II. Sachanlagen			
1. Bauten auf fremden Grundstücken	482.820,00		520
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	56.539,88		71
3. Anlagen im Bau	20.088,65		0
		559.448,53	591
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		6.902,44	7
sonstige Wertpapiere		0,00	89
		569.367,97	692
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Zuwendungen	0,00		48
2. Sonstige Vermögensgegenstände	55.061,08		33
		55.061,08	81
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
1. Spar- und Anlagekonten	653.760,34		
2. Kassen und Konten der Auslandsbüros	225.055,74		
3. Kassen und Konten der Geschäftsstelle	849.698,10	1.728.514,18	1.532
		1.783.575,26	1.613
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		32.019,60	40
		2.384.962,83	2.345
Treuhandvermögen Helga-Weckerling-Stiftung		625.307,68	465

PASSIVA

	31.12.2016		31.12.2015
	EUR	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Vereinskapital		102.258,38	102
II. Rücklagen			
1. Zweckgebundene Rücklagen	81.500,00		71
2. Betriebsmittelrücklage	524.100,00		417
		605.600,00	488
III. Bilanzgewinn		241,20	1
		708.099,58	591
B. SONDERPOSTEN			
für Fördermittel zum Anlagevermögen		349.851,00	377
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		447.447,70	460
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Darlehen gegenüber EKHN	84.000,00		116
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	41.928,28		24
3. Sonstige Verbindlichkeiten	343.761,49		331
		469.689,77	471
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		409.874,78	446
		2.384.962,83	2.345
Treuhandverbindlichkeiten Helga-Weckerling-Stiftung		625.307,68	465

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2016 UND HAUSHALT 2017

		IST 2015 EUR	PLAN 2016 EUR	IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR
I.	ERTRÄGE				
1.	**Spenden**				
1.1	Spenden allgemein	479.154,39	479.000,00	534.906,36	478.000,00
1.2	Spenden zweckgebunden	292.932,03	295.770,00	268.979,53	215.050,00
1.3	Paten (ehem. Förderbeiträge Freiwillige)	431.052,02	437.100,00	415.998,55	426.384,00
1.4	Solibeiträge	157.491,22	153.450,00	149.825,64	148.350,00
1.5	Friedensförderer (ehem. Patenschaften)	34.945,00	35.000,00	32.899,00	33.000,00
1.6	Sachspenden				
1.7	Fördermitgliedsbeiträge	58.405,09	55.000,00	56.629,93	52.000,00
		1.453.979,75	**1.455.320,00**	**1.459.239,01**	**1.358.784,00**
2.	**Kollekten**				
2.1	Kollekten Landeskirchen	295.560,10	266.000,00	280.748,44	284.000,00
2.2	Gemeindekollekten	111.855,56	114.000,00	138.030,61	136.500,00
		407.415,66	**380.000,00**	**418.779,05**	**420.500,00**
3.	**Vermächtnisse**	25.635,00	0,00	143.938,46	0,00
4.	**Bußgelder**	45.420,00	45.000,00	42.935,00	40.000,00
5.	**Mitgliedsbeiträge**	54.039,12	53.660,00	56.383,79	56.160,00
6.	**Kostenerstattungen**	207.138,89	246.460,00	181.593,30	242.517,64
7.	**Öffentliche Zuwendungen**	1.681.302,41	1.809.720,00	1.773.343,62	1.982.651,37
8.	**Kirchliche Zuwendungen**	443.222,52	451.770,00	440.179,14	566.164,66
9.	**Sonstige Zuwendungen**	129.788,27	145.520,00	167.816,99	181.326,00
10.	**Erträge BBY**	202.971,98	200.000,00	191.725,28	225.000,00
11.	**Sonstige Erträge**	633.806,52	475.350,00	643.439,14	419.992,00
	dar. Teilnehmergebühren	259.116,82	256.140,00	261.182,03	245.560,00
	dar. Periodenfr. Erträge	158.679,65	75.000,00	116.585,24	20.000,00
	dar. Erträge aus Auflösungen	115.600,04	67.410,00	142.903,13	74.512,00
		5.284.720,12	**5.262.800,00**	**5.519.372,78**	**5.493.095,67**

		IST 2015 EUR	PLAN 2016 EUR	IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR
II.	**AUFWENDUNGEN**				
1.	**Personalaufwendungen**	**-2.136.974,56**	**-2.040.340,00**	**-2.152.307,91**	**-2.100.443,61**
	dar. Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	-111.828,05	-115.070,00	-101.884,88	-137.631,29
2.	**Sachaufwendungen Friedensdienste**				
2.1	Entgelte Freiwillige	-336.733,82	-345.750,00	-353.378,06	-371.547,60
2.2	Reisekosten Freiwillige	-186.381,27	-222.800,00	-161.448,40	-201.172,76
2.3	Versicherungen Freiwillige	-110.302,61	-101.850,00	-93.483,00	-81.150,00
2.4	Mietkosten Freiwillige	-296.263,16	-332.270,00	-308.424,08	-302.971,00
2.5	FW-Seminare und Sommerlager	-328.266,87	-394.760,00	-315.460,01	-416.415,00
	dar. FW-Seminare	-204.992,60	-261.560,00	-215.831,90	-255.215,00
2.6	sonstige Freiwilligenkosten	-41.034,97	-32.950,00	-36.063,18	-29.411,00
		-1.298.982,70	**-1.430.380,00**	**-1.268.256,73**	**-1.402.667,36**
3.	Verwaltungsaufwendungen	-603.266,70	-663.790,00	-664.015,59	-708.552,44
	dar. Sachaufwand Öffentlichkeitsarbeit	-94.916,42	-109.800,00	-105.527,86	-140.695,00
4.	Fortbildung, Veranstaltungen, Ehrenamt	-742.706,18	-785.580,00	-737.540,33	-777.814,46
	dar. Germany Close Up Begegnungsprogramm	-556.371,95	-551.200,00	-541.136,22	-551.200,00
5.	Betriebsaufwand BBY	-242.674,05	-228.490,00	-242.585,44	-250.000,00
6.	Sonstige Sachaufwendungen	-176.103,96	-103.860,00	-337.744,76	-105.660,00
	dar. Abschreibungen	-63.663,00	-64.560,00	-60.686,00	-66.360,00
	dar. Periodenfr. Aufwand	-35.833,69	-35.000,00	-30.525,18	-35.000,00
		-5.200.708,15	**-5.252.440,00**	**-5.402.450,76**	**-5.482.769,16**

		IST 2015 EUR	PLAN 2016 EUR	IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR
	JAHRESERGEBNIS	**84.011,97**	**10.360,00**	**116.922,02**	**10.326,51**
III.	**Ergebnisverwendung**				
1.	**Gewinnvortrag**	9.807,21	819,18	819,18	241,20
2.	**Zuführung zu Rücklagen**	-93.000,00	-10.500,00	-117.500,00	-10.500,00
3.	**Entnahme aus Rücklagen**	0,00	0,00	0,00	0,00
4.	**Bilanzgewinn**	**819,18**	**679,18**	**241,20**	**67,71**

Danksagung

»

Die deutsche Vergangenheit bewegt uns immer wieder. Die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, z. B. der Austausch und das Kennenlernen junger und alter Menschen in verschiedenen vom Holocaust betroffenen Ländern, besonders aber auch die Projekte zur Bekämpfung des neuerlichen Rechtsradikalismus, liegen uns sehr am Herzen.

Nicola und Adrian v. Hammerstein, spenden seit 1999

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wurde im vergangenen Jahr unterstützt durch Mitglieder, Fördermitglieder, einer Vielzahl an Spenderinnen und Spendern, die von den Freiwilligen geworbenen Patinnen und Paten, vielen Kirchengemeinden und folgenden Institutionen:

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Bistum Magdeburg | Bremische Evangelische Kirche | Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Evangelische Kirche im Rheinland | Evangelische Kirche in Deutschland | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Evangelische Kirche von Westfalen | Evangelische Landeskirche in Baden | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern | Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg | Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe | Evangelisch-lutherische Landeskirche von Hannover | Evangelisch-reformierte Kirche | Lippische Landeskirche | Verband der Diözesen Deutschlands

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden | Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben | Bundesamt für Migration und Flüchtlinge | Bundesministerium des Inneren | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, insb. Internationaler Jugendfreiwilligendienst | Bundesministerium für Wirtschaft und Energie | Bundesverwaltungsamt | Bundeszentrale für politische Bildung | ConAct, Deutsches Konsulat Chicago | Deutsche Botschaft Kiew, Deutsch-Französisches Jugendwerk | Deutsch-Polnisches Jugendwerk | Deutsch-Tschechischer Zukunftsfond | Exekutivagentur Bildung Audiovisuelles und Kultur, insb. Erasmus+ | Klosterkammer Hannover | Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin | Service Civique | Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Bei der Überlegung, wen wir anlässlich unserer Goldenen Hochzeit als Spendenempfänger angeben könnten, fiel uns auch Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ein. Wir kennen die Organisation schon lange und bewundern die konsequente Versöhnungs- und Friedensarbeit der vielen jungen Leute. Auch wenn die Friedensgruppen und -demos nicht mehr im Vordergrund stehen, der lange Atem von engagierten Leuten ist entscheidend. Und dazu gehört in erster Linie auch ASF. Leider bleiben die Gründe für weiteres Engagement aktueller denn je.

Dr. Christel und Arnold Kiel

STIFTUNGEN

Amadeu Antonio Stiftung | Anne-Frank-Fonds, Axel-Springer-Stiftung | Deutsch-Türkische Jugendbrücke | Dr. Hella und Dieter Siekermann-Stiftung | F. C. Flick Stiftung | Fonds Maribel Social | Joachim Hertz Stiftung | Pater-Siemaszko-Stiftung | Quäker-Hilfe | Annie und Walter Robinsohn Stiftung | Stephanus-Stiftung Weißensee | Stiftung »Arbeit für Behinderte« | Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« | Stiftung Mercator | Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

WEITERE UNTERSTÜTZER_INNEN

Adolf Würth GmbH & Co KG | Allianz Group | American Jewish Committee | Augustinum gGmbH | Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V. | Daimler AG | Die Zeit | Deutscher Fußball-Bund, Evangelische Frauen in Deutschland e. V. | German YMCA London | GlücksSpirale | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk | MS Industries Inc. | Volkswagen Group of America | Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe e. V.

Ihre Spenden kommen an!

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste geht verantwortungsvoll mit Ihren Spenden um. Durch ein Höchstmaß an Transparenz können Sie nachvollziehen, wie Ihre Spenden an uns verwendet werden, was sie in der Praxis bewirken und wie hoch der Verwaltungskostenanteil ist. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt unserem Verein seit 2011 das DZI-Spendensiegel. Damit gehört Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zum ausgesuchten Kreis von derzeit rund 250 karitativ-humanitären Organisationen, die den hohen Standards des DZI entsprechen.

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2001

Freie Spenden

Freie Spenden ohne Spendenstichwort sind für eine Organisation wie Aktion Sühnezeichen Friedensdienste besonders wichtig, denn sie erleichtern unsere Planung erheblich. Frei verfügbare Spenden können wir dort einsetzen, wo sie am dringendsten gebraucht werden, z. B.

- für Freiwilligenstellen, bei denen die Projektpartner sich kaum oder gar nicht an den Kosten für die Freiwilligen beteiligen können,
- für die Arbeit in Ländern oder Bereichen, für die wir keine bzw. wenig institutionelle Förderung bekommen oder
- für die Arbeit mit ehemaligen Freiwilligen, die wir in vielen Regionen in Deutschland anbieten.

Zweckgebundene Spenden

Im Falle von zweckgebundenen Spenden bestimmen Sie, in welchen Bereich Ihre Spende fließen soll. Eine Zweckbindung ist zum Beispiel für unsere vielfältige Arbeit speziell in einem unserer 13 Partnerländer oder für die Sommerlager möglich.

Mittendrin. Mitgestalten. Mitglied werden.

Als Mitglied können Sie Ihre Ideen einbringen und unsere Arbeit aktiv mitgestalten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 70 Euro pro Jahr. Menschen mit wenig Geld zahlen 35 Euro. Kontakt: 030 28395 184 oder asf@asf-ev.de

Herzlichen Dank!

ASF-Spendenkonto:
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
(wählt den Vorstand)

VORSTAND
Dr. Stephan Reimers (Vorsitzender)
Jana Borkamp, Matteo Schürenberg (stv. Vors.)

beruft

berät

GESCHÄFTSFÜHRERINNEN
Dr. Dagmar Pruin und Jutta Weduwen

ASSISTENZ GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudia Stüwe
Alexander Schlote, EDV (Stud.)

LBA* = Landesbeauftragte_r

FREIWILLIGEN-REFERAT 1
Auswahlseminar
Vorbereitungsseminar
Rückkehrer_innenseminar
Länderarbeit NL/F
Claire Steiner (Referentin)
vertreten durch Eike Stegen
Marcel Kröncke (Stud.)
Katharina Lübstorf (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 2
Koordination Freiwilligenarbeit
Länderarbeit PL/CZ/D/USA
Thomas Heldt (Referent)
Simone Schulz
(Sekretariat Freiwilligenabteilung)
Alexandra Janowska (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 3
Länderarbeit/Sommerlager
NOR/RUS/BY/UKR
Barbara Kettnaker (Referentin)
vertreten durch Sina Gasde
Christine Bischatka
Osnat Netzer (Freiwillige)
Daria Gomelskaia (Stud.)
Selbi Ataeva (Stud.)
Ekaterina Akopyan (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 4
Länderarbeit Israel/Belgien/
Großbritannien
Azubi-Programme
Bernhard Krane (Referent)
Marit-Inga Zimmermann (Stud.)

LÄNDERBÜRO NIEDERLANDE
Barbara Schöpping (LBA*)

LÄNDERBÜRO DEUTSCHLAND
Anne Scheffbuch (LBA*)

LÄNDERBÜRO NORWEGEN
Christina Koch (LBA*)

LÄNDERBÜRO BELGIEN
Sara Mieth (LBA*)
Elma Gaasbeek

LÄNDERBÜRO FRANKREICH
Camilla Brockmeyer (LBA*)

LÄNDERBÜRO POLEN
Urszula Sienczak (LBA*)

LÄNDERBÜRO RUSSLAND
Ute Weinmann (LBA*)

LÄNDERBÜRO GROSSBRITANNIEN
Sabrina Gröschel (LBA*)

TEAM AUSWAHLSEMINAR

LÄNDERBÜRO TSCHECHIEN
Stania Simuniova (LBA*)

LÄNDERBÜRO UKRAINE/BELARUS
Anzhela Beljak (LBA*)

LÄNDERBÜRO ISRAEL
Johannes Gockeler (LBA*)
Ingrid Einat Lavie

TEAM RÜCKKEHRER_INNEN-SEMINAR

LÄNDERBÜRO USA
Mark McGuigan (LBA*)

STUDIENREISEN
Werner Falk, Karl-Heinz Labitzke
(Ehrenamtliche)

BEIT BEN YEHUDA
Haran Savitzky (Manager)
Oliver Schneitter
(pädag. Koordination)

TEAM VORBEREITUNGS-SEMINAR

IJBS AUSCHWITZ
Judith Hoehne

LEITUNGSKREIS SOMMERLAGER

FREIWILLIGE (Langfristige Dienste und Sommerlager)

Ehrenamtliche + Freunde + Förderkreise + EKD + Landeskirchen und viele andere Unterstützer_innen

beruft →

berät

KURATORIUM

GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONS-GESELLSCHAFT
Jutta Weduwen (Projektleiterin)
Sara Spring
Kathrin Allmann

GERMANY CLOSE UP
Dr. Dagmar Pruin (Programmdirektorin)
Kathleen Gransow
Martine Perry
Laura Stöbener (Stud.)

BEREICH KOMMUNIKATION

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Friederike Schmidt (Referentin), vertreten durch
Lena Altman
Kristin Brill
Mirjam Blumenschein (Stud.)
Johanna Blender (Stud.)

INFOBÜRO
Karin Schröder
Friederike Ronacher
Hannah Drasnin (Freiwillige)

FUNDRAISING UND SPENDENSERVICE
Anna Rosa Böck (Referentin),
Adriana Koch
Heike Lemmel
Vincent Falasca (Stud.)

REGIONALARBEIT
Magdalena Scharf (Referentin)
Kristin Brill

FINANZREFERAT
Michael Säger (Referent)
Sabine Behr
Susanne Schulz
Jan Wilkens (Stud.)

Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)
Katharina Kaesche, vertreten durch Kristina Herbst

Ehrenamtliche: Regionalgruppen, Oskar Kunkel, Helga Schemetzko

Dr. Stephan Reimers

Der Vorstand auf der Mitgliederversammlung 2016: Matteo Schürenberg, Julia von Normann, Jakob Stürmann, Gabriele Wulz, Jana Borkamp, Dr. Stephan Reimers und Hildegart Stellmacher (v. l. n. r.)

VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 22. Mai 2016 wurde der Vorstand für zwei Jahre neu gewählt. Dr. Stephan Reimers wurde erneut mit der Aufgabe als Vorstandsvorsitzender betraut, Matteo Schürenberg und Jana Borkamp wurden als stellvertretende Vorsitzende gewählt. Beisitzende sind Hildegart Stellmacher, Gabriele Wulz, Julia von Normann und Jakob Stürmann. Jana Borkamp übernahm die Funktion der Schatzmeisterin.

Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Friedrich Lindemann und Hans Hagen stellten sich nicht wieder zur Wahl und wurden auf der Mitgliederversammlung verabschiedet. Elisabeth Lemsch wurde als nachrückende Beisitzerin gewählt.

KURATORIUM

Die Arbeit des ASF-Vorstands wird von einem Kuratorium begleitet, das einmal im Jahr tagt und dessen Mitglieder berufen werden. Derzeit besteht das Kuratorium aus 30 Mitgliedern, die bis zum 17. Februar 2016 berufen sind. Die Mitglieder im Kuratorium sind beruflich und ehrenamtlich in Bereichen aktiv, die unmittelbar mit den Arbeitsfeldern von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verbunden sind.

Die aktuellen Mitglieder des ASF-Kuratoriums sind:
Nele Allenberg, *Leiterin des Willkommenszentrums Berlin*
Manon Althaus, *KLAK Bundesvorstand*
Deidre Berger, *American Jewish Committee*
Prof. Dr. Christian Bernzen, *Rechtsanwalt, Hamburg*
Marco Bode, *Aufsichtsratsvorsitzender des SV Werder Bremen*
Renke Brahms, *Friedensbeauftragter der EKD, Schriftführer der Bremischen Ev. Kirche*
Gitta Connemann, *stellv. Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages*
Dr. Naika Foroutan, *Humboldt-Universität zu Berlin*
Uta-Ulrike Gerlant, *Stiftung »Gedenkstätte Lindenstraße«, Potsdam*
David Gill, *Chef des Bundespräsidialamtes*
Katrin Göring-Eckardt, *(MdB) Vorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis90/Die Grünen*
Petra Katzenstein, *Joods Historisch Museum, Amsterdam*
Dr. Jörg Lüer, *Deutsche Kommission Justitia et Pax*
Dr. Thomas Lutz, *Stiftung Topographie des Terrors*
Dagmar Mensink, *Geschäftsführerin des Arbeitskreises Christinnen und Christen in der SPD, Mitglied des ZdK*
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, *Professor i. R. für angewandte Sprachwissenschaft (Englisch), Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft u. Kunst a. D.*
Dr. Christoph Münchow, *Bundesvorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK)*
Petra Pau, *Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages*
Prof. Dr. Tanja Penter, *Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*
Klaus Rieth, *Kirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg*
Petra Rosenberg, *Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V.*
Thomas Roth, *Journalist*
Barbara Rudolph, *Oberkirchenrätin EKiR*
Dr. Irina Scherbakova, *Memorial Moskau*
Dr. Christa Schikorra, *Gedenkstätte Flossenbürg*
Dr. Irmgard Schwaetzer, *Präses der 12. Synode der EKD, Mitglied des Rates der EKD*
Dr. Hermann Simon, *Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*
Rudolf Sirsch, *Koordinierungsrat Christen und Juden*
Dr. Christof Theilemann, *Berliner Missionswerk EKBO*
Dr. h. c. Wolfgang Thierse, *ehem. Präsident des Dt. Bundestages*
Ufuk Topkara, *Universität Paderborn, engagiert sich im Bereich Interreligiöser Dialog*
Barbara Traub, *Zentralrat der Juden in Deutschland, vertreten durch Dr. Peter Fischer*
Konrad Weiß, *Schriftsteller, Berlin*
Dr. Michael Wunder, *Leiter des Beratungszentrum Alsterdorf, Hamburg, Mitglied des Deutschen Ethikrates*
Bettina Würth, *Adolf Würth GmbH & Co. KG, vertreten durch Thomas Wagner*

Impressum

Herausgeber:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Auguststraße 80 | 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 39 51 84 | Fax: (030) 28 39 51 35
e-Mail: asf@asf-ev.de | Internet: www.asf-ev.de

Spendenkonto:
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion:
Friederike Schmidt (verantwortlich)
Johanna Blender

Gestaltung:
ultramarinrot, Berlin

Druck:
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C013894

Auflage:
2.100 Exemplare

Berichtszeitraum:
Januar bis Dezember 2016

Titel:
Der Freiwillige Ulrich Wegner mit
Verena von Hammerstein.

Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet:
Archiv von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
Jakob Grüter (Seite 34)
Dominik Smolarek (Seite 57)

Auf in die Welt!

Für zwölf Monate Geschichte(n) erleben – Verantwortung übernehmen

Du möchtest dich sozial oder politisch engagieren?
Im Ausland Erfahrungen sammeln und dich für Verständigung und Frieden einsetzen?

Dann bist du beim Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste genau richtig.
Mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste kannst du dich in einem von 13 Ländern und 180 Projekten ein Jahr lang sinnvoll engagieren, wirst kompetent vorbereitet und vor Ort professionell begleitet.

Bewirb dich jetzt für den Freiwilligendienst 2018/2019!
www.asf-ev.de/freiwilligendienste

Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. | Auguststraße 80 | 10117 Berlin
www.asf-ev.de | www.facebook.com/asf.de